MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

357 (30.12.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-366109

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. für den folgend. Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittwoch, 30. Dezember 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

153. Jahrgang / Nummer 357

Rommel und Nehring –

Die Vereinigung der beiden Armeen, das neue Schreckgespenst Londons!

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 30. Dezember.

Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" berichtet heute, daß „verantwortliche britische Beobachter" die Ereignisse der beiden letzten Wochen in Tripolitanien dahin zusammenfaßten, daß der Rückzug Rommels von El Agheila „bedeutend schmerzfreier war, als die meisten Behauptungen früher wahrhaben wollten". Das Ergebnis scheine zu sein, daß die Möglichkeiten der Achse nach einer Zusammenlegung der Verbände Rommels und Nehrings vermutlich größer seien, als viele vorher angenommen hätten.

In diesem Urteil der britischen militärischen Fachleute kommt in nüchternen Worten die ganze Enttäuschung zum Ausdruck, die London jetzt über den Verlauf des Wüstenfeldzuges ergriffen hat, eine Enttäuschung, die um so größer ist, als die Londoner noch deutlich das Glockengeläut nach der Schlacht bei El Alamein in den Ohren haben, das von Churchill damals mit der Begründung angeordnet worden war, daß das Afrikakorps nun endgültig und entscheidend vernichtet sei.

Auf weitere Enttäuschungen bereitet auch eine von Reuter verbreitete Mitteilung des marokkanischen Rundfunks vor, wonach die 8. Armee jetzt 80 Km. westlich von Syrte Halt gemacht hat, um sich „umzugruppieren", mit anderen Worten also gibt diese Meldung zu, daß Rommels vorläufiges strategisches Hauptziel, nämlich einen gewissen räumlichen Abstand zwischen seinen und den britischen Operationen zu halten, geglückt ist.

Auch über den Feldzug in Tunesien muß London heute einige Aufklärungen aus erster Hand entgegennehmen, die ihm kaum angenehm erscheinen müssen. Das Kriegsministerium gab nämlich gestern, offenbar anläßlich des bevorstehenden Jahreswechsels, eine Uebersicht über den Krieg zu Lande heraus, in der zunächst mit den bekannten und inzwischen abgenutzten Argumenten das Jahr 1942 als ein „bedeutungsvoller Wendepunkt im Kampf gegen die Achse" gefeiert wird. Das Kriegsministerium kann dann jedoch nicht umhin, auch etwas konkreter zu werden, und da nun freilich sehen auch nach seiner eigenen Darstellung die Dinge etwas anders aus. Auf die Lage in Algerien und Tunesien eingehend heißt es in dem Bericht, daß es für die Vorhut der 1. Armee eine „kleine Chance" gegeben habe, in hinreichend schnellem Vorrücken Tunis und Biserta zu erreichen, bevor die Achse die Möglichkeit gehabt habe, sich dort stärker zu verschanzen. Diese Aufgabe sei jedoch für diese Vorhut zu schwer gewesen. So muß das Ministerium jetzt unumwunden zugeben, es sei schon Anfang Dezember klar gewesen, daß die 1. Armee gezwungen sein werde, den Feind aus Tunesien durch „einen mehr methodischen Feldzug" zu vertreiben, womit man jedoch die ganze Zeit über gerechnet hätte. Die am meisten vorgeschobenen Verbände hätten sich aus den vordersten Stellungen zurückziehen müssen und die Armee habe nun begonnen sich „umzugruppieren", um Verbindungswege herzustellen.

Es wird gewiß auch in London einsichtige Engländer geben, die begriffen haben, daß die offiziellen Erklärungen des Kriegsministeriums bereits einen Extrakt des Günstigsten darstellen, so daß es also für jeden, der sich mit dem bloßen Wortlaut des Textes nicht begnügen will, gilt, gewissermaßen durch „Rückwärtslesen" des offiziellen Kommuniqués die Wahrheit zu erschließen.

Der schon oben erwähnte Korrespondent von „Dagens Nyheter" gibt seinerseits eine Art Uebersicht über die Lage der Briten am Jahresende und kommt dabei auch auf die U-Bootgefahr zu sprechen. In seinem Bericht heißt es u. a., daß zwar die britischen Beobachter die Kriegslage zu Lande einigermaßen optimistisch ansehen,

daß dagegen „verantwortliche Londoner Kreise" in großem Ausmaß den deutschen U-Bootkrieg als die gefährlichste Bedrohung Englands ansehen.

„Urteilsfähige Beobachter" seien sogar der Ansicht, daß die deutsche U-Bootkampagne noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht habe, viele sagten eine Erhöhung der U-Boot-Aktivität im Atlantik und im Mittelmeer während der drei nächsten Monate voraus. Deutschland baue nach der Auffassung vieler britischer Beurteiler immer noch schneller U-Boote als die Alliierten versenken könnten.

Dschibuti - Londons Entschädigung für de Gaulle

Dafür muß der Führer des „kämpfenden Frankreich" Nordafrika dem General Giraud überlassen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 30. Dezember.

Nach einer offiziellen Mitteilung des Foreign Office wurde am 28. Dezember in Chebele ein „Uebereinkommen" zwischen dem britischen Befehlshaber Generalmajor Fowkes und dem Repräsentanten des „kämpfenden Frankreich" in Nairobi, Chancel, mit dem stellvertretenden Gouverneur in Französisch-Somaliland, General Dupont, unterzeichnet, wonach sich Französisch-Somaliland an die Engländer und Amerikaner als ein Teil des „kämpfenden Frankreich" anschließt.

Es ist dabei besonders bemerkenswert, daß die Tatsache betont wird, daß Französisch-Somaliland als ein Teil des „kämpfenden Frankreich" bezeichnet wird, das heißt also, es wird de Gaulle zugesprochen. De Gaulle hat dann auch sofort von seinem neuen Machtzuwachs Gebrauch gemacht und in einer Erklärung mitgeteilt, daß er einem von den dortigen Truppen ausgesprochenen „Wunsch" entgegengekommen sei und sie so schnell wie möglich auf den Kriegsschauplätzen einsetzen werde. Diese Truppen machten ungefähr eine Division aus.

Dazu bemerkt der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet", daß es in London Beobachter gäbe, die zwischen dem „Anschluß" Somalilands und dem nordafrikanischen Problem einen Zusammenhang sehen wollten. Nach Ansicht dieser Kreise werde dies als eine Kompensation für de Gaulle gedeutet für „kommende neue Mißerfolge".

Was nun de Gaulles Hoffnungen auf Nordafrika betrifft, so erklärt der gleiche Korrespondent, daß man in verantwortlichen Kreisen „doch etwas weniger hell" die Möglichkeiten de Gaulles, sich in Französisch-Nordafrika geltend zu machen, beurteilt. Man weist nämlich darauf hin, daß Französisch-Nordafrika stark von einer „faschistischen Vichy-Stimmung" durchsetzt sei und daß es daher vom Standpunkt der „höchsten alliierten Kriegsführung" kaum ratsam sei, sich in ein politisches Arrangement einzulassen, das möglicherweise auf die innere Lage störend einwirken könnte.

Während noch gestern aus London freudestrahlend berichtet wurde, General de Gaulle werde sich nunmehr endgültig nach Washington begeben, nachdem man dort vorher zweimal abgewinkt hatte, muß heute ein Reuterbericht zugeben, daß ein bestimmter Termin für diese Zusammenkunft zwischen Roosevelt und de Gaulle immer noch nicht vereinbart worden ist. Mit Enttäuschung stellt man in London fest, daß der Präsident auf der gestrigen Pressekonferenz zwar, wie schon bei früheren Gelegenheiten, einen Empfang de Gaulles im Weißen Haus in Aussicht stellte, gleichzeitig aber die Angabe eines Termins ablehnte.

Um so besorgter verfolgt man in England die Verhandlungen der aus dem Lager Darlans kommenden, zur Zeit in Washington befindlichen französischen Generäle. Man hat den Verdacht, daß Roosevelt erst alle in Washington für notwendig befundenen Abmachungen mit den Franzosen in Nordafrika unter Dach und Fach bringen und de Gaulle vor vollendete Tatsachen stellen will.

Das Mißtrauen gegen de Gaulle im Weißen Hause ist nach wie vor nicht verschwunden und sein Empfang durch Roosevelt würde unter diesen Umständen lediglich eine Geste darstellen, durch die eine Einigkeit vorgetäuscht werden soll, die in Wirklichkeit nicht vorhanden ist.

In Amerika wird zwar die sogenannte Anerkennung der Wahl Girauds durch de Gaulle begrüßt und als ein Erfolg des amerikanischen Drucks gefeiert, auf der anderen Seite stellen die Zeitungen, wie beispielsweise „Newyork Times" heute morgen fest,

daß nach wie vor die größten politischen Spannungen in Nordafrika bestehen und daß von einer Einigkeit, vor allem unter den verschiedenen französischen Gruppen und Grüppchen, gar keine Rede sein kann.

Dazu kommt, daß verschiedene kaltgestellte alte französische Systemgrößen wieder hervorzutreten beginnen und durch allerlei Reden die Situation noch mehr verwirren. So wurde gegenüber den de Gaullisten der in den Vereinigten Staaten lebende frühere französische Premierminister Chautemps vorgeschickt, der eine große Lobrede auf Giraud halten mußte, und den er als einen Mann bezeichnete, der die nationale Einheit Frankreichs wiederherstellen könne. Infolgedessen begehe jedermann ein Verbrechen, der sich weigere, mit Giraud zusammenzuarbeiten. Diese Rede ist deutlich gegen gewisse Strömungen im Lager der Londoner de Gaullisten gerichtet. Damit wird erneut bewiesen, daß die Lage längst noch nicht geklärt ist, und daß man gut tut, allen Meldungen, die aus London und Washington kommen, mit der größten Skepsis gegenüberzutreten.

Aus dem Hauptquartier Eisenhowers wird mitgeteilt, daß jetzt zum Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Französisch-Nordafrika General Juin ernannt wurde. Damit ist Giraud, der bisher noch Oberbefehlshaber war, aus der militärischen Führung ausgeschaltet worden.

Londons Vertreter bei Giraud

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 30. Dezember.

Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" berichtet, daß nun allgemein angenommen werde, daß als Vertreter der britischen Regierung bei der „reorganisierten politischen Führung" in Französisch-Nordafrika der jetzige Staatssekretär im Schatzamt Harry Crookshank ernannt werden wird, der gleichzeitig dann Ministerrang erhalten werde. Man nehme ferner an, daß der jetzige Finanzsekretär im Kriegsministerium Duncan Sandys — bekanntlich der Schwiegersohn Churchills — den Posten des Parlamentssekretärs Assheton erhalten wird, der seinerseits dann Crookshanks Nachfolger würde.

Vichy zur Lage in Somaliland

dnb. Vichy, 30. Dez.

Ueber die Ereignisse in Französisch-Somaliland wurde am Dienstag, spät abends, folgende Meldung ausgegeben: „Die anglo-gaullistischen Truppen, die am 26. Dezember das Gebiet der Somaliküste angriffen und Chebele erreichten, haben ihren Vormarsch fortgesetzt. Das Mutterland steht mit dieser Kolonie augenblicklich in keiner Verbindung mehr. Aus britischer Quelle wird mitgeteilt, daß die anglo-gaullistischen Truppen Dschibuti erreicht und die Stadt besetzt haben. Von den englischen Behörden soll ein Gouverneur ernannt worden sein."

Der Einmarsch britischer Truppen in Dschibuti sowie die Besetzung von Französisch-Somaliland wird in offiziellen Kreisen Vichys als der neueste Diebstahl Englands im afrikanischen Kolonialreich Frankreichs bezeichnet. „Seit dem 22. Juli 1940 haben uns die Angelsachsen 11 725 000 Hektar Kolonialgebiete gestohlen. Wir werden es wiederholen. Die Angelsachsen haben zur gleichen Zeit 45 000 000 französische Staatsangehörige unterjocht. Wir werden sie befreien." Die Besetzung Dschibutis nennt der französische Rundfunk eine neue Episode im historischen Kampf um den Weg nach Indien, deren erste Episode die Beleidigung von Faschoda war und deren Beginn in diesem Krieg mit dem Angriff auf Syrien stattfand.

Wieder 19 Schiffe mit über 100 000 BRT versenkt

Erfolgreiche Verfolgung des zerschlagenen Geleitzuges / Schwere Sowjetverluste in Stalingrad und am Don

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 30. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Gebiet scheiterten starke, mit Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Dabei wurden acht Panzer vernichtet.

In Stalingrad und im Don-Gebiet hatten die Sowjets bei Fortsetzung ihrer Angriffe hohe blutige Verluste und verloren 16 Panzer. Bei erfolgreichen Gegenvorstößen wurden zahlreiche schwere und leichte Waffen erbeutet und Gefangene eingebracht. Angriffe deutscher Luftgeschwader sowie italienischer, rumänischer und ungarischer Kampfflieger fügten dem Gegner hohe Verluste und empfindliche Ausfälle an Panzern und schweren Waffen zu. Ungarische Truppen vernichteten bei Stoßtruppunternehmungen eine größere Anzahl feindlicher Bunker mit ihren Besatzungen.

Im mittleren Frontabschnitt wurden einzelne feindliche Angriffe abgewiesen. Eigene Stoßtrupps drangen in die feindlichen Stellungen ein und zerstörten zahlreiche Kampfanlagen.

Südlich des Ilmensees brachen erneute, von Panzern, Artillerie und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe des Feindes zusammen. 12 Sowjetpanzer wurden abgeschossen. Am Wolchow und vor Leningrad vernichteten Stoßtrupps deutscher Verbände und der spanischen Freiwilligen-Division zahlreiche feindliche Bunker. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge und Jagdfliegerstaffeln zersprengten in Tiefangriffen Transportkolonnen des Feindes.

Vor der Fischer-Halbinsel im nördlichen Eismeer versenkten Kampfflugzeuge bei einem überraschenden Vorstoß ein sowjetisches Minensuchboot. Nachtangriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge riefen starke Brände in den Hafenanlagen von Murmansk u. im Bahnhofsgelände von Kandalakscha hervor.

In Nordafrika bekämpften deutsche Sturzkampfflugzeuge erfolgreich feindliche Marschkolonnen.

In Tunesien fanden nur örtliche Kampfhandlungen statt. Der Feind erlitt durch Sturz- und Tiefangriffe deutscher Flieger hohe Einbußen an rollendem Material und Waffen aller Art.

In den Abendstunden des 29. Dezember warfen einige britische Flugzeuge über westdeutschem Gebiet vereinzelte Sprengbomben ab, die geringfügigen Gebäudeschaden anrichteten.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge versenkten im Kanal ein Vorpostenboot und bekämpften am Tage kriegswichtige Anlagen einer Hafenstadt an der englischen Südküste mit Bomben. In Luftkämpfen wurden hierbei zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote setzten die Verfolgung der versprengten Reste des bei den Azoren zerschlagenen Geleitzuges hartnäckig fort und versenkten weitere vier Schiffe mit 21 000 BRT. Bisher sind somit aus diesem Geleitzug insgesamt 19 Schiffe mit 106 000 BRT vernichtet worden.

Darüber hinaus versenkten unsere Unterseeboote in anderen Seegebieten des Nord- und Südatlantik 15 Schiffe mit zusammen 79 300 BRT. Damit hat die Unterseebootwaffe über die gestern gemeldeten Erfolge hinaus wiederum 19 feindliche Schiffe mit 100 300 BRT auf den Grund des Meeres geschickt.

Das Kriegsjahr 1942

Von Generalleutnant von Tieschowitz

In seinem Buch „Weltkrise 1916—18" kritisiert Winston Churchill die Führung der deutschen Obersten Heeresleitung im ersten Halbjahr 1916. Ihr Ziel hätte sein müssen, anstatt den unglücklichen Kampf an der Westfront gegen Verdun zu führen, sich im Osten und Südosten die Nahrungsmittelbasis und den Lebensraum zu schaffen, „ohne den seine militärische Stärke, so eindrucksvoll sie auch sein mochte, nur eine mäßige Sicherheit war. Nur dadurch, daß sie ihre Grenzen über neue riesige Gebiete ausweiteten, konnten die Mittelmächte sich zu einem autarken und aus eigener Kraft lebensfähigen Organismus entwickeln."

Nach diesen Ausführungen hat Churchill wohl keinen Anlaß, an den Zielen der diesjährigen Sommeroffensive Kritik zu üben, die der Führer am 30. September im Berliner Sportpalast in seiner Rede wie folgt bezeichnete: 1. Wegnahme des letzten großen Weizengebietes der Sowjets; 2. Wegnahme des letzten Restes der Kohle, die verkokt werden kann; 3. Heranrücken an die Oelquellen der Sowjets, um sie zu nehmen oder zum mindesten abzusperren; 4. Abschneiden der letzten und größten Verkehrsader der Sowjets, der Wolga.

Mit der Verwirklichung dieses Operationsplanes mußte bis zum Beginn der für eine weitreichende Offensive günstigsten Jahreszeit gewartet werden. Bis dahin stand die Ostfront in schweren Abwehrkämpfen, in denen die Sowjets hofften, das ihnen gegenüberstehende deutsch-europäische Heer entscheidend zu schlagen; aber alle ihre verzweifelten Anstrengungen waren vergebens. Beim Abflauen der Kämpfe im Laufe des April befanden sich alle strategisch wichtigen Punkte in der Hand der Deutschen und ihrer Verbündeten.

Am 8. Mai begann deren Offensive, die mit Vertreibung der Gegner von der Insel Krim durch die achttägige Schlacht von Kertsch und die Belagerung von Sewastopol, das am 1. Juli fiel, eingeleitet wurde. Vergebens hatte Marschall Timoschenko versucht, durch einen Mitte Mai nördlich und südlich von Charkow geführten Angriff die Initiative wieder an sich zu reißen. Seine Offensive endete in den letzten Tagen des Mai mit der Vernichtung von drei Sowjet-Armeen.

Vier Wochen später, am 28. Juni, begann die deutsche Hauptoperation mit einem aus der Linie Charkow-Kursk nach Osten gerichteten Angriff. In wenigen Tagen war die feindliche Front in 300 Kilometer Breite durchbrochen und der Don an zwei Stellen überschritten. Am 6. Juli fiel die wichtige Industriestadt Woronesch. Westlich des Don waren inzwischen die Hauptkräfte der angreifenden Armeen nach Süden abgeschwenkt und erreichten mit gewaltigen Marschleistungen in wenigen Tagen den Unterlauf des Flusses. Dadurch wurde das Donez-Kohlenrevier nach Osten abgeriegelt. Die weitere Folge war am 23. Juli der Fall von Rostow und des [illegible] der Ukraine mit ihrer hochentwickelten Industrie, ihrem Reichtum an Eisen und Kohlen sowie an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Der Vormarsch richtete sich nunmehr gegen den Kaukasus und die zwischen Don und Wolga bei Stalingrad befindliche Landbrücke, die entsprechend ihrer Bedeutung für die Beherrschung der Wolga von den Sowjets in etwa 60 Kilometer Breite und 30 bis 40 Kilometer Tiefe festungsartig ausgebaut war. In schweren Kämpfen gelang es den tapferen Angriffsarmeen, am 1. 9. nördlich von Stalingrad, am 19. 9. auch südlich der Stadt bis zur Wolga, „der größten Verkehrsader der Sowjets", durchzustoßen und dadurch die Schiffahrt aufs schwerste zu gefährden. Inzwischen war im Kaukasus das außerordentlich fruchtbare Kubangebiet besetzt worden und zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer die Verbindung zur Sowjetunion ausgeschaltet worden. Damit waren die großen Ziele der Operation im wesentlichen erreicht. Die nun noch folgenden schweren Kämpfe hatten einen mehr örtlichen Charakter.

Eine ähnliche Zielsetzung wie die deutsche Führung verfolgte auch Japan bei seinem Kampf im Fernen Osten. Auch hier handelt es sich um die Erschließung neuer Rohstoffquellen und um die Erweiterung des Lebensraumes. Bewundernswerte Erfolge krönten die japanische Kriegführung. In wenigen Monaten wurden die nordamerikanischen und englischen Stützpunkte im Stillen Ozean erobert. Bereits am 25. Dezember 1941 hatte Hongkong kapituliert. Im Januar folgte Manila auf den Philippinen, im Februar Singapur. Die weiteren Operationen bezweckten die Sperrung der durch Burma führenden großen Zufuhrstraße nach Tschungking-China und die Besetzung der Australien vorgelagerten Inseln. Im Laufe des April war auch diese Aufgabe in der Hauptsache durchgeführt und der Abschließungsring um China enger gezogen. Die Kämpfe der kommenden Monate galten der Unterbrechung der Verbindung der USA mit Australien. Die für die Japaner erfolgreichen Seeschlachten im Mai, im August und November bei den Salomoninseln, von denen Guadalcanar von den Amerikanern besetzt worden war, hatten dieses Ziel.

Wie Europa, Asien und Australien, war auch Afrika als vierter Erdteil im Laufe des Jahres 1942 der Schauplatz schwerer Kämpfe. Dort standen Anfang Januar die deutsch-italienischen Truppen in der Südwestecke der Cyrenaica bei El Agheila in starker Abwehrstellung. Aus dieser begann General Rommel am 21. Januar seine erfolgreiche Offensive, die bis 50 Kilometer westlich von Tobruk führte, Ende Mai ihren Fortgang nahm und erst 100 Kilometer von der Nilmündung entfernt in der El-Alamein-Stellung ihr Ende fand. Nunmehr zogen die Engländer sehr starke Kräfte in Aegypten zusammen, mit denen sie am 24. Oktober zum Angriff antraten. Nach erbitterten Kämpfen gelang ihnen Anfang November im Küstenabschnitt der Durchbruch, der die deutsch-italienische Front zum Rückzug zwang. Eine Ergänzung zu der englischen Offensive im östlichen Teil von Nord-Afrika bildete die in der Nacht zum 8. November beginnende Landung englisch-nordamerikanischer Kräfte in Französisch-Marokko und Algier. Die Gegenmaßnahmen der Achsenmächte, die sich zunächst im Einsatz von Luft- und Seestreitkräften, dann in der Besetzung der Küste von Süd-Frankreich sowie von Tunis und Corsica auswirken, sind in vollem Gange. Die Lage der in Nord-

MARCHIVUM

Afrika gelandeten englisch-nordamerikanischen Truppen ist keineswegs einfach. Sie sind ganz auf den Nachschub über See angewiesen, und ihre Verbindungslinien ziehen sich über weite Strecken hin. Auf diesen werden sich den U-Booten und der Luftwaffe der Achsenmächte viele lohnende Ziele bieten.

Der Unterseebootskrieg kam im Kriegsjahr 1942 besonders zur Geltung. Infolge des Kriegseintritts der USA war den U-Booten die letzte Fessel genommen. Sie konnten jetzt frei in den nordamerikanischen Gewässern operieren, die bisher beobachtete Rücksichtnahme auf ein Land, das den Krieg noch nicht förmlich erklärt hatte, war beseitigt. So stiegen im Laufe des Jahres die Versenkungsziffern gewaltig an und betrugen im September und November über eine Mill. BRT. An diesen Erfolgen hatte auch die Luftwaffe einen nicht geringen Anteil. Ihre Zusammenarbeit mit den U-Booten kam vorbildlich zur Geltung im nördlichen Eismeer, wo Anfang Juli ein englisch-nordamerikanischer Geleitzug, der nach Murmansk und Archangelsk bestimmt war, fast völlig vernichtet wurde. Von 38 Schiffen wurden 32 mit 210 000 BRT versenkt und drei weitere so schwer beschädigt, daß sie ihren Bestimmungsort kaum erreicht haben dürften.

Bei solchen Erfolgen und dem immer zunehmenden Einsatz von U-Booten ist zu hoffen, daß Schritt für Schritt eine solche Kürzung der dem Feinde dienenden Schiffsraumes eintreten muß, daß wir der Lähmung des ganzen feindlichen Kriegsapparats und dem Siege immer näher kommen.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 30. Dezember.

Auch der nebelreiche Monat Dezember hat keine lange Pause in der Reihe der Versenkungsmeldungen gebracht. Die Worte Knox' vor acht Tagen in der Washingtoner Pressekonferenz, die Höchstkurve der Versenkungen scheine überschritten zu sein, sind wie alle Worte und Versprechen, die von der anderen Seite kommen, schnell widerlegt worden.

In dem letzten Sonntagsartikel des immer skeptischen Londoner „Observer" war auch die Lage auf den Meeren angesprochen und den Abwehrmitteln, die in Hull Lord Alexander als neue Waffen gepriesen hatte, wenig Chance gegeben, die Gesamtlage auf dem Meere in diesem Winter zu ändern. Der „Observer" hatte nur die eine Hoffnung, daß eine lange winterliche Pause in den Versenkungen von selbst einsetzen würde. Diese Hoffnung, die Minister Bevin in Nottingham am zweiten Weihnachtstag aussprach, gründete sich in erster Linie auf die relativ mäßige Zahl von nur 115 000 BRT Versenkungen im Dezember des Vorjahres. Was in diesem Dezember versenkt wurde, ist allerdings geeignet, die Herzen in London und Washington banger schlagen zu lassen und die Schwarmgeister in beiden Ländern auf den Boden der harten Tatsachen zurückzuführen!

*

„Die Lage an den Fronten", so schreibt „Stockholm Dagbladet", „treibt unweigerlich zur Vernichtung immer neuer Sowjetkräfte. Die harten Angriffe zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen, die die Sowjets immer von neuem unternehmen, scheitern an den deutschen Gegenangriffen". „Dagens Nyheter" zitiert die Auffassung der Moskauer „Prawda": „Unser Kampf ist schwer, aber wir können ihn nicht mehr abbrechen". Das Stockholmer Blatt meint dazu, das sei eine sehr dürftige und auch sehr bescheidene Umschreibung der sowjetischen Erwartungen auf den ganzen Winterfeldzug.

*

Nunmehr spricht auch der „Times"-Artikel ganz offen von einer Spannung, die in Nordafrika zwischen London und Washington bestehe. Die „Times" fügt allerdings sofort hinzu, auch zwischen Bundesgenossen ändere eine Meinungsdifferenz oder eine Spannung in den Auffassungen nichts an der gegenseitigen Treue. Immerhin ist es beachtlich, daß die „Times" als erste englische Zeitung in Auswirkung des Darlan-Falles von Spannungen und von Meinungsdifferenzen zwischen London und USA schreibt. In der gleichen Nummer der „Times" wird darauf hingewiesen, die nordafrikanischen Operationen hätten bisher nicht das vom englischen Volk erwartete Ergebnis gehabt. Vielleicht wären sie auch zu früh unternommen worden. In der letzten Meinung geht die „Times" mit de Gaulle einig, der wohl auch heute noch erwartet, daß er nach Darlans Beseitigung auch Giraud an die zweite Stelle drängen kann.

„Daily Mail" schreibt recht vielsagend: „Ueber Nordafrika wissen wir eigentlich gar nichts. Wir können vielleicht auch nach Darlans Tod noch manche Ueberraschung erleben."

Der Lissaboner „Diario" meldet aus Washington: Am Dienstagvormittag war die Pressekonferenz einberufen. In der elften Mittagsstunde wurde sie ohne Angaben von Gründen abgesagt. Diese Tatsache wird in der USA-Presse ohne Kommentar veröffentlicht. Man könne daraus vielleicht schließen, daß das amtliche Amerika zur Zeit keine weiteren Erklärungen über Darlans Tod und über die politische Lage Nordafrikas wünsche.

Die Londoner Meldungen von dem Frühstück de Gaulles mit Churchill und Eden sind in der USA-Presse bisher nicht abgedruckt worden. Auch de Gaulles Rede am Montagabend im britischen Rundfunk fehlt in den USA-Zeitungen und Agenturberichten. Nach den Londoner Abendblättern ließ de Gaulle keinen Zweifel, daß er General Giraud in keiner Weise eine politische oder militärische Führerschaft in Nordafrika zubilligt und daß er für England die politische Führung in Nordafrika fordert.

Pétain demaskiert Giraud

Er spricht dem „ehrlosen Chef" jedes Recht ab, in seinem Namen zu handeln

— Berlin, 30. Dezember.

Den Versuchen, die Autorität des Marschalls Pétain für die verräterischen Ziele der Dissidentenbewegung in Französisch-Nordafrika zu mißbrauchen, wie sie besonders in der Behauptung Darlans zum Ausdruck kamen, er vertrete nur die geheimsten Absichten des Marschalls, der nicht in der Lage sei, sich frei zu äußern, setzt nunmehr das Informationsministerium in Vichy ein energisches Dementi entgegen. Es veröffentlicht eine Erklärung des Marschalls Pétain, von der ausdrücklich festgestellt wird, daß sie der Marschall „mit eigener Hand verfaßt hat", und die folgendermaßen lautet:

„Alle ehrlosen Chefs, die Französisch-Afrika den Engländern und Amerikanern ausgeliefert haben, haben behauptet und behaupten auch jetzt noch, daß sie in voller Uebereinstimmung mit mir oder sogar auf meine Anweisung hin handeln. Sie wagen, zu versichern, daß sie so meine geheimsten Gedanken ausdrückten.

Ihnen setzte ich das formellste Dementi entgegen. Ich habe ihnen den Befehl gegeben, einem Angriff Widerstand zu leisten. Sie mußten kämpfen und sie hatten die Mittel dazu.

Sie haben es nicht getan und haben unter Bruch ihres gegebenen Wortes und unter Verletzung ihrer Ehre die Interessen Frankreichs geopfert.

Mit Rücksicht auf seine alten Regierungsämter hat Admiral Darlan den Eindruck zu erwecken versucht, daß er ein gesetzliches Amt ausübe, trotz meines wiederholten Bestreitens. Bei General Giraud ist kein Zweifel mehr möglich. Er behauptet nicht und kann auch nicht behaupten, irgend eine legale Macht zu besitzen. Ich verweigere ihm und allen, die sich unter seinen Befehl stellen, das Recht, in meinem Namen zu sprechen und zu handeln.

Vichy, 28. Dezember 1942.

Philippe Pétain."

Diese Erklärung des Marschalls Pétain deckt sich übrigens bezüglich Girauds mit der offiziellen Haltung, die der französische Ministerrat bereits am 12. November gegenüber diesem General eingenommen hat und die damals folgende protokollarische Feststellung gefunden hat:

„Marschall und Regierung haben festgestellt, daß General Giraud durch die Annahme eines Kommandos über dissidentische französische Streitkräfte im Ausland sein Wort gebrochen, seine Ehre verletzt und seine Pflichten als Offizier verraten hat. Als Folge davon schulden ihm weder Truppen, Beamte noch Bevölkerung Gehorsam."

Die Franzosen Nordafrikas wissen also, wie sie daran sind und woran sie sich zu halten haben!

4. Opfersonntag 44,5 Millionen RM

dnb. Berlin, 29. Dez.

Der Führer hat anläßlich der Eröffnung des Kriegs-WHW 1942/43 im Berliner Sportpalast die Erwartung ausgesprochen, daß das neue WHW ein besonders starkes Dokument unserer unlösbaren Gemeinschaft wird.

Die Heimat hat bei dem am 6. Dezember durchgeführten 4. Opfersonntag die Erwartung des Führers erneut erfüllt. Das vorläufige Ergebnis beträgt 44 587 790,10 Mark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 33 244 498,52 Mark aufgebracht. Es ist also eine Zunahme von 11 382,27 Mark, das sind 34,12 v. H., zu verzeichnen.

Wo bleibt die englische Flotte?

England setzt sich indigniert mit dieser ständigen Frage Moskaus auseinander

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 30. Dezember.

Der englische Konteradmiral G. P. Thompson befaßt sich in einem Artikel mit den Aufgaben der britischen Kriegsflotte und den Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat. Der Artikel ist in erster Linie für die Sowjets bestimmt und soll die letzte Moskauer Frage beantworten, was eigentlich die britische Kriegsflotte tue und warum sie nicht den gleichen Angriffsgeist zeige wie die deutsche. Admiral Thompson sucht den Sowjets klar zu machen, welche Lebensnotwendigkeit die Offenhaltung der Seeverbindungen für England darstellt.

In dem Artikel heißt es u. a.: „Der Atlantik ist für uns das wichtigste Meer der Welt. Er liegt sozusagen als ein gewaltiges Niemandsland an der Flanke Englands wie Deutschlands. Dieses gewaltige Niemandsland kann niemals besetzt oder gehalten werden wie irgend ein Stück Kontinent. Der Unterschied zwischen Deutschland und uns liegt aber darin, daß wir ein freies Durchgangsrecht für uns in Anspruch nehmen müssen, wenn wir überleben wollen. Für den Feind ist dies nicht erforderlich.

Wenn wir den atlantischen Durchgangsweg infolge der U-Bootgefahr verlieren, so müssen die Kriegsanstrengungen der Verbündeten in wenigen Monaten, ja vielleicht auch in wenigen Wochen praktisch ein Ende finden, denn dann wären keine Material- und Truppentransporte in genügendem Ausmaß mehr möglich. Demgegenüber wird Deutschland nicht unmittelbar davon berührt, ob es einen Durchgangsweg durch dieses Meer hat oder nicht."

Der Admiral wendet sich dann etwas gereizt gegen den sowjetischen Vorwurf, die große britische Marine, die der deutschen so weit überlegen sei, zeige nicht die genügende Einsatzbereitschaft. Er erklärt: Ueberlegenheit an Einsatzwaffen bedeutet nicht notwendigerweise eine praktische Ueberlegenheit und noch weniger den Sieg. Denn diese Einsatzwaffen, das heißt unsere Kriegsschiffe, werden in höchstem Maße zu Geleitzugzwecken gebraucht und müssen ferner an unzähligen schwachen Stellen verfügbar sein. Die Ueberlegenheit der britischen Flotte über die deutsche wirkt sich also in der Praxis viel weniger aus, als das auf dem Papier den Anschein hat."

Washington sieht schwarz für die Zukunft

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 28. Dez.

Nach einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur United Preß wurde das USA-Marineamt in Washington während der Weihnachtsfeiertage sehr besorgt interveniert, wieweit man in den nächsten Monaten mit einer Erleichterung oder Verschärfung der deutschen U-Boottätigkeit rechnen könne.

Das Marineamt antwortete, man müsse unter allen Umständen die Tatsache einkalkulieren, daß Deutschland in rascher Folge neue U-Boote in größter Anzahl baue.

Wahrscheinlich würden die Versorgungslinien nach Nord- und Westafrika das erste Ziel dieser neuen deutschen U-Boote sein.

Im Schnee des zweiten Ostwinters / Von Kriegsberichter Willibald Janzowski

NdZ. Berlin, 28. Dez. SS-PK.

Feldgrau lag das Land vor uns, als wir im Herbst unsere Kämpfe führten, um jene Linien zu gewinnen, die wir für den kommenden Winter brauchten. Feldgrau war damals unsere Uniform. Heute liegt das Land unter Schnee und Eis, gestaltlos und unförmig, so daß Hügel und Tal nicht mehr zu erkennen sind. Unsichtbar steht im weißen Tarnkleid der deutsche Soldat in den Gräben und Bunkern, die er sich damals erkämpfte und baute, auf Winterwacht. Die Wälder, die ohne Grenzen sind, versanken im Schnee, die Straßen, die ohne Ende sind, das Elend der geduckten Dörfer, die Katen — alles verschwand unter der hüllenden Decke des Winters.

Wieder — wie im Jahr zuvor — klirrt der Frost aus dem Osten heran, begleitet von den Massen, die der Feind gegen unsere Front wirft. Es scheint alles dasselbe zu sein wie im Jahr zuvor; und es ist doch alles anders.

Heute steht an den fernen Grenzen Europas nach Osten ein neues Heer, Männer, die das Innere der sowjetischen Welt einen Winter hindurch erfahren und erlitten haben, Soldaten, von denen jeder zweite die Ostmedaille trägt als Zeichen seines Wissens, seiner Erprobung und seines Bestehens in einem Kampf grausiger Härte. In den Augen dieser Kämpfer steht gelassene Ruhe und mißtrauische Schärfe: Für sie gibt es keine Illusionen mehr, keine Wunder, keine spekulativen Hoffnungen. Sie kennen die Welt, die ihnen gegenübersteht und sind mit ihr als ihrem bösen Feind vertraut. Sie haben ihn belauert und beschlichen, abgehorcht und durchschaut: Sie wissen, daß es auf ihre Zähigkeit, auf ihre Wachsamkeit, ihre Ausdauer ankommt. Ihre Gesichter sind stumm und hart geworden, ihre Augen schmal und ihr Lachen selten. Es sind die alten Soldaten des vorigen Winters und sind doch ganz neue, andere Männer.

Auch das Land, das hinter diesen Fronten liegt, hat sich verwandelt. Es ist der gleiche Sturm, der über die Landstraßen heult; aber die Straßen sind fester und sicherer geworden, das Wegenetz größer und die Transporte regelmäßiger und zahlreicher. Die Dörfer sind immer noch klein und frieren im Frost; aber es sind Soldatensiedlungen daraus geworden, die Wärme, Sauberkeit, Unterschlupf gewähren — einen Abglanz der Heimat. Die Ausrüstungen und die Waffen, die Fahrzeuge und die Eisenbahnen haben sich natürlich dem Winter angepaßt. Das äußere Bild hat sich verändert. Aus den Winterneulingen des vorigen Jahres sind Kenner geworden.

Die Front bekam ein anderes Gesicht. Wir können noch nichts darüber berichten — aber es ist auch gut so: Hier wird es, wie immer, nicht auf Worte ankommen, sondern auf die äußerste Erprobung. Es liegt uns nicht, zu sprechen, gewiß nicht im Augenblick vor der Entscheidung. Aber es ist gut zu wissen, daß wir anders angetreten sind als zuvor. Wir kennen die Sowjets und kennen ihren Winter; wir haben uns aufgemacht, sie zu bestehen.

Der Winter des Jahres 1942 ist ein anderer als der vergangene. Der deutsche Soldat hat im vorigen Jahr die übermenschlichen Anstrengungen und Anforderungen eines ihn unvorbereitet treffenden barbarischen Winters bestanden. Und heute? Müde, aber trotzig treffen sich auf den Straßen die abgelösten mit den frischen, wohl ausgerüsteten Kämpfern, die genau wissen, wo sie zuzuschlagen haben. Sie haben zugeschlagen und werden weiter zuschlagen. Die Front liegt wachsam, stark und wartend im Schnee des zweiten, anderen Winters.

Das Wüten der RAF über Frankreich

4722 französische Opfer englischer Luftangriffe

EP. Vichy, 30. Dezember.

4722 Franzosen wurden allein im Laufe der ersten acht Monate des Jahres 1942 durch englische Luftangriffe auf Wohnviertel französischer Städte getötet oder verletzt, wie amtliche Ermittlungen ergeben haben. 1286 Zivilisten sind getötet, 3436 verletzt worden.

Im einzelnen entfallen auf die Monate Januar bis August:

Januar	70 Tote	83 Verletzte
Februar	51 Tote	47 Verletzte
März	471 Tote	1884 Verletzte
April	248 Tote	471 Verletzte
Mai	[illegible] Tote	53 Verletzte
Juni	145 Tote	288 Verletzte
Juli	24 Tote	104 Verletzte
August	109 Tote	211 Verletzte.

Hochspannung in Pretoria

Das Militär schießt auf Eingeborenen-Demonstration

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 30. Dezember.

Nach einer Reutermeldung aus Pretoria wurden am Montagabend bei Streitigkeiten zwischen weißen Soldaten und Eingeborenen sieben Neger erschossen und ein Soldat erstochen.

Der Streit entstand im Verlaufe einer Versammlung in Pretoria, auf der die Eingeborenen, die von der Stadt angestellt sind, höhere Löhne mit sofortiger Wirkung verlangten. Die Polizei versuchte zunächst die Demonstration mit Hilfe von Tränengasbomben zu neutralisieren, was ihr indessen nicht glückte. Daraufhin wurden eine Abteilung Militär und drei Panzerwagen zu Hilfe gerufen. In dem sich nun entwickelnden Handgemenge wurde ein Soldat von den Schwarzen getötet. Die Truppen eröffneten nunmehr das Feuer. Außer den dabei erschossenen sieben Eingeborenen wurden noch 50 weitere ins Krankenhaus gebracht, sechs Soldaten wurden ebenfalls verwundet.

Troy in der Kurve

ROMAN VON ELISABETH HOLT

19

Er grinste, seine Boxerfäuste bewegten kaum merklich das Rad, die scharfen, zusammengekniffenen Augen waren ruhig geradeaus auf die Landstraße gerichtet, die weiß und glatt wie eine Stahlstange zwischen braunem Gerinsel aus abgefallenem Laub auf sie zuschoß. Er wartete, und als keine Antwort kam, drehte er ein bißchen den Kopf. Tina saß neben ihm und lächelte verschleiert, sie sah aus, als hätte sie nicht besonders aufmerksam zugehört. „Also, was ist los? Farbe bekennen, Tina!" verlangte er im Befehlston.

„Nie."

„Ich hab' Sie für couragiert gehalten."

„Richtig!"

„Und für offenherzig."

„Das war ein Irrtum. Uebrigens — weil wir von Offenherzigkeit reden —, möchten Sie mir eine Frage beantworten, Troy? Nur eine einzige? Aber die aufrichtig und ohne Hinterhalt?"

Es lag ihm auf der Zunge, „ja natürlich!" zu sagen, und er war eisern entschlossen, zu lügen. Dann sah ihn Tina aber das Kinn vorstoßen. Ach Gott, er wußte nichts davon, daß sie in diese wohlbekannte kleine Gebärde, in diese unwillkürliche Spannung der Kiefermuskeln verliebt war — und sie hörte ihn „nein" sagen.

„Nein", sagte Troy also. „Ich bin ein Feind von Gewissensfragen. Warum erkundigen Sie sich nicht bei Ihrem Vertrauensmann? Er weiß sicherlich besser über mich Bescheid als ich selber." Er schüttelte den Kopf und fing an zu lachen. „Was meint Ihr Vater zu dieser vielfältigen Verwendbarkeit seines Dieners?"

Auf einmal lag Tinas Hand auf seinem Handschuh und er spürte ihre Schulter an der seinen. „Nein! Vater weiß gar nichts davon. Werden Sie's ihm sagen?"

Der Ingenieur verlangsamte sein Tempo und ärgerte sich. „Kleines Mädchen, Ihre Frage ist eigentlich eine Impertinenz."

„Ich meine", sagte sie und suchte nervös nach einer Erklärung. „Auch nicht im Spaß? Auch Ihren Freunden werden Sie nichts davon erzählen? Ich denke mir, wenn junge Männer untereinander sind und ein bißchen getrunken haben —." Sie stockte.

„Tina, manchmal tut's mir leid, daß Sie kein Junge sind. In diesem Fall würde ich Sie jetzt über das Knie legen. Erstens, und zweitens haben Sie kein Recht, mir solche handliche kleine Lumpereien zuzutrauen, und drittens möchte ich Ihnen den schönen Wahn nehmen, daß junge Männer untereinander von Frauen zu reden pflegen. Es ist das ein Märchen, alt und romantisch wie Tausendundeine Nacht. Wenn junge Männer untereinander sind, reden sie von allem, vom Geschäft und Geld und von der Politik und von ihren kleineren und größeren Schmerzen, manchmal kommen sie sogar zu höheren Problemen, wie zum Beispiel Astrologie und der Einfluß der Gestirne auf die Tätigkeit ihrer Leber. Aber niemals reden sie über Frauen."

Tina nahm ihre Hand zurück und drückte sich wieder in ihre Ecke. „Danke für die Belehrung, ich will mir's merken. Können wir jetzt nicht von etwas anderem sprechen?"

„Mit Freuden", sagte der Ingenieur erleichtert. „Wenn es Ihnen recht ist, werde ich umdrehen." Er hielt an und ließ eine ganze Reihe von ratternden Lastautos vorbei, und dann hatte er auf der schmalen Straße noch eine Weile zu tun, bis der lange Wagen, die Kühlernase wieder stadtwärts gewendet, da stand.

„Wann reisen Sie?" fragte Tina plötzlich.

„Ende November." Er war sehr beschäftigt mit dem Reversieren.

„Buenos Aires muß sehr schön sein."

„Auch", sagte er nickend. „Ja, die Stadt ist sehr schön und dann — die Luft ist dort leichter, das Leben gewichtloser. Sie müssen einmal Ihren Vater bitten, daß er mit Ihnen hinüberfährt."

Ein Schwarm Spatzen flatterte knapp vor dem Vorderreifen auf und schoß kreischend davon. Troy fluchte unterdrückt.

„Ihr Entschluß, von uns — ich meine von den Rothe-Werken — fortzugehen, ist reichlich plötzlich gekommen — nicht?"

„Möglich", gab er zu. „Ich bin eben ein bißchen Zigeuner."

Auf diese nichtssagende Erklärung kam keine Erwiderung mehr. Länger als eine Viertelstunde fuhren sie in manierlichem Tempo der Stadt entgegen. Franz Troy rauchte. Nach einigem Herumsuchen in seinen Taschen hatte er eine blaue Schachtel gefunden, in der noch zwei Zigaretten waren. Er hatte sich eine davon angezündet und die Schachtel wieder eingesteckt, ohne daran zu denken, daß Tina vielleicht auch das Bedürfnis nach einem kleinen Stimulans haben könnte. Er war in Gedanken sehr weit fort, nicht bei dem jungen Mädel neben ihm, das auf gelegentliche, unbeabsichtigte Berührungen ihres Knies durch das seine mit einem schmerzlichen Schauer reagierte. Auch bei Lena war er nicht; er dachte ernsthaft und sorgenvoll an seinen Kleinwagen, der dazu ausersehen war, etwas Wichtiges in seinem Leben darzustellen. Ein bleibendes, abgeschlossenes Stück Arbeit, das nun aller Voraussicht nach für lange Zeit in die Ecke gestellt werden müßte. Er hätte so dringend jemand gebraucht, mit dem er über diese Sache hätte sprechen können. Er wollte bei Gott nicht fachsimpeln, nicht Doktor Hilms ausgeschwungene Meinung über Motorgewicht und Achsenbau anhören, er empfand nur ein brennendes Bedürfnis nach einem, der es verstand, daß er die Konzeption, die er auf der Höhe seiner Leistungskurve empfangen hatte, mit einem einzigen Zug hätte zur Wirklichkeit machen müssen. Soviel Stoßkraft, soviel Ideen, soviel verwachte, verarbeitete Nächte steckten in dem Halbdutzend von Modellen, die jetzt schön eingepackt wie erkältete Säuglinge beim Spediteur lagerten. Und sie würden eingepackt bleiben, vielleicht, wenn es der Teufel wollte, zwei Jahre lang, und wenn er sie dann endlich auswickelte, würden sie wahrscheinlich schon überholt sein, zurückgedrängt von neuen Einfällen und Problemen; er würde vielleicht feststellen müssen, daß ihn die ganze Geschichte nicht mehr interessierte.

Tina hörte, wie er die Luft durch die Zähne einzog, und dann stand der Wagen still. Troy reckte sich auf seinem niedrigen Sitz. „Schönen Dank fürs Mitnehmen, Tina, jetzt kriegen wieder Sie das Rad. Ich will schauen, daß ich irgendwo eine Taxe erwische."

Ihr glattes, junges Gesicht blieb ganz ohne Ausdruck, die Augen undurchsichtig wie Opal. „Nur weiter", sagte sie mit einer müden Gebärde. „Sie wollen doch ins Sanatorium, nicht?"

Auch er verstand es, bewußt oder unbewußt, in seine Haltung soviel Ablehnung zu legen wie ein bockender Maulesel. Eine ebenso treffende wie unbarmherzige Bemerkung lag ihm auf der Zunge, aber er hatte ihr Gesicht voll im Blickfeld und zum erstenmal an diesem Nachmittag fuhr durch seinen Männerschädel der Gedanke, daß dem jungen Ding möglicherweise auch etwas weh tun könne, daß sie auch einen Knax weg habe — genau so wie er selber.

„Ich war diese ganze Woche nicht bei Salier", hörte sie ihn murmeln, während er in die nächste Seitenstraße einlenkte. „Es geht ihm miserabel, und bei Licht besehen, er hat keinen Menschen."

„Er hat aber doch", wendete sie unbeteiligt ein, „seine Freundin."

„Oh, Freundinnen zählen nicht viel, wenn's schief geht."

„Sie müssen das ja wissen."

„Sicher. Ich habe eine ganze Menge gehabt."

„Gehabt?"

„Natürlich. Oder glauben Sie, daß mich Bedenken moralischer Natur — — —"

„O nein, das glaube ich nicht. Aber jetzt — jetzt haben Sie keine Freundin?"

Er lachte. Sie sah seine starken weißen Zähne und hätte ihn am liebsten ins Gesicht geschlagen. „Haben Sie Ilka Körös vergessen?"

„Ich habe nicht vergessen —, bloß geirrt habe ich mich. Ich bin nicht ganz so dumm, wie Sie annehmen. Aber geben Sie acht", sagte Tina und preßte die Hände im Schoß fest aneinander, „daß sich andere Leute nicht auch irren."

Ein paar Wochen später begann Franz Troy sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Da war es aber schon zu spät.

*

Der Portier war nicht da. Eine Weile stand Troy vor dem leeren Glasgehäuse herum und hörte drinnen gedämpfte Klingelsignale des Telephons, dann drehte er sich auf dem Absatz herum und ging einfach in den ersten Stock hinauf, wo ihn der leere Korridor mit strengen, verschlossenen Türen und einem nun schon vertraut gewordenen Geruch von Sublimat und Aether aufnahm. Auf einem Tisch war eine rote Gummiwanne, in der verschiedene Handschuhe schwammen, davor stand eine Rollbahre auf hohen Pneumatiks, von der ein paar weiße Tücher auf dem Fußboden schleiften. Troy schnupperte und dachte mit Unbehagen daran, daß er diese Atmosphäre lange nicht aus der Nase und Gehirn loskriegen würde. Dann, an der Ecke, stellte ihn auch schon Doktor Graß. Der Assistent kam abgehetzt und eilig von den Operationssälen herunter und verlautbarte zunächst seinen unumstößlichen Entschluß, vorerst einmal zu Mittag zu essen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 30. Dezember.

Verdunkelungszeit: Beginn 17.40 Uhr, Ende 7.56 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Aus der Chronik des Jahres 1942

Es ist schon spät und der Weg ist noch weit . . .

Die letzten Akkorde der Symphonie schwebten noch im Raum, die Herren halfen behutsam ihren Damen in die Mäntel, wer solo erschienen war, schlüpfte ohne Assistenz hinein. Die Stimmung war noch etwas feierlich und infolgedessen die Gesprächsthemen noch nicht so parat. Auch mein Begleiter hatte mir seinen Arm über die Stufen hinweg gereicht. Im I. G. Feierabendhaus in Ludwigshafen war ein musikalischer Kunstgenuß beendet.

Der nächtliche Himmel war wolkenlos und die Uhr zeigte so ungefähr die Stundenzahl an, bei der zwar nicht Mozarts „Kleine Nachtmusik" — um schon bei der Musik zu bleiben — sondern recht häufig Tanz- und andere Sirenentöne über die mondscheinüberglänzten Dächer erklingen. Um möglichst rasch zur Straßenbahn und somit nach Mannheim zu kommen, war meine erste Tat in der Dunkelheit, daß ich mit aller Kraft auf meine Dynamo-Taschenlampe drückte und ganze Lichtbündel auf die Straße sprühen ließ. Eine liebe Verkäuferin hatte mir zum nächtlichen Sonntagsdienst eine besonders helle Birne zukommen lassen und so ergoß sich denn eine herrliche Strahlenfülle auf den Asphalt. Wie armselig mein Begleiter sich daneben mit dem letzten Rest einer Taschenlampenleidenschaft ausnahm! Da faßt mich jedoch plötzlich eine Männerhand am Aermel und in die Dunkelheit hinein vernahm ich's allgewaltig:

„Gnädige Frau, ihre Taschenlampe leuchtet zu stark, ich . . ."

Du lieber Gott, jetzt wird der dich aufschreiben und evtl. zum Mitgehen auffordern! Mein Begleiter, an den ich mich ein wenig kräftiger anlehnte, äußerte sich zunächst einmal überhaupt nicht zu der Situation. Da versuchte ich's denn ganz lieb mit einem Kompromiß und meinte meinerseits:

„Ich werde die Lampe nicht mehr benützen, ich werde . . ."

„Nein, gnädige Frau, das ist nicht erforderlich, ich gebe Ihnen hier ein Stückchen Kunststoff, das kleben Sie einfach über die Lampe und schon ist abgeholfen."

Nanu, dachte ich, aber ich konnte gar nicht lange über die zuvorkommende Behandlung nachdenken, da hatte sich der freundliche Mahner schon an die nächsten Sünder gewandt, die wie die Heinzelmännchen auf der Wachtparade unter den geöffneten Pforten standen.

So geschehen vor einigen Tagen in . . . Ludwigshafen!

Also Vorsicht mit den zu hellen Taschenlampen, es steht nicht überall einer, der es einem so nett beibringt. —ken.

Hülsenfrüchte und Reis in der nächsten Zuteilungsperiode

Die Lebensmittelkarten für die 45. Zuteilungsperiode vom 11. Januar bis 7. Februar bringen auf allen Gebieten unveränderte Rationen. Zusätzlich erhalten alle Verbraucher, die nicht Selbstversorger mit Getreide sind, eine Sonderzuteilung von 250 g Hülsenfrüchten und 125 g Reis. Die Abgabe erfolgt auf besonders gekennzeichnete Abschnitte der Nährmittelkarte. Die Sonderzuteilungen erhalten auch alle Versorgungsberechtigten in der Gemeinschaftsverpflegung. Wehrmachturlauber erhalten keine Bedarfsnachweise über die Sonderzuteilungen.

Ein echter Mannemer

Der Großvater bekommt Besuch von seinem 9jährigen Enkel, der noch seinen gleichaltrigen Schulfreund mitbrachte. Der Enkel nimmt seine Mütze ab und sagt „Guten Tag", während sein Schulfreund die Mütze aufbehält und schweigt. Darauf der Enkel: „Warum sagst du nicht „Guten Tag" zu meinem Großvater?" Die Antwort lautete: „A', ich kenn' so die Leut gar nit."

** **Wir wünschen Glück.** Das Fest der Silberhochzeit feiern am 31. Dezember die Eheleute Georg Münch und Frau Sophie, geb. Weissart, Neckarauer Straße 39, und die Eheleute Fritz Scheel und Frau, Kleine Merzelstraße 1. Die Eheleute Georg Appel und Frau Elise, Bellenstraße 46, können am 31. Dezember das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

** **Am 2. Januar alle Läden offen.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Am Samstag, 2. Januar 1943, hat der gesamte Einzelhandel einschließlich Bäcker, Metzger und sonstige Lebensmittelgeschäfte in üblicher Weise offen zu halten.

Die Deutsche Arbeitsfront

Das Hauptaugenmerk der Deutschen Arbeitsfront (Leitung: Kreisobmann Karl Blasch) richtete sich, wie wir bei der weiteren Berichterstattung über die Tätigkeit der Parteikreisämter im Jahre 1942 hervorheben, auf die Leistungssteigerung. Großer Wert wurde in dieser Richtung auf die Festigung der weltanschaulichen Ausrichtung durch 144 Betriebsversammlungen und 212 Betriebsappelle gelegt. Vor 60—70 000 Männern und Frauen sprachen Reichs-, Gau- und Kreisredner und Offiziere der Wehrmacht. Für den Leistungswettkampf meldeten sich 1800 Betriebe mit dem Erfolg, daß 20 Leistungsabzeichen, davon 9 in Silber, verliehen werden konnten. Die in den Berufswettkampf eingebaute Begabtenförderung vermittelte einer Anzahl Jugendlicher zum ersten Male den Besuch der Vorauslese- und Ausleselager, von wo aus sie in die Reichsausleselager kommen, wo sie ihre Eignung zur Einweisung in die gewünschten Berufe erweisen müssen.

Auf dem Gebiete der Berufserziehung wurden 472 Lehrgemeinschaften mit etwa 15 000 Teilnehmern durchgeführt.

Eine Neuerung ist das Seminar für betriebliche Unterführer, das sich bei vier Semestern auf 2½ Jahre erstreckt. Es meldeten sich 34 Teilnehmer, denen der Befähigungsnachweis für betriebliche Unterführer ausgestellt wurde. Bei der Betreuung der in den Betrieben tätigen Frauen wird in der gemüsearmen Zeit dafür gesorgt, daß sie durch Einkaufsausweise und Bezugskarten vorzugsweise bedient werden. Durch den Einsatz Studierender konnte 94 erholungsbedürftigen berufstätigen Frauen ein zusätzlicher bezahlter Urlaub von je zwölf Tagen verschafft werden. 584 Arbeitsjubilare, die auf eine 25jährige, und 164, die auf eine 40jährige Betriebszugehörigkeit zurückblickten, wurden geehrt. Die Rechtsberatung wird sehr rege in Anspruch genommen. Man bemüht sich vornehmlich um die Beilegung von Streitigkeiten, damit die Gerichte nicht in Anspruch genommen werden müssen. Auf dem Gebiete der Gemeinschaftsverpflegung wird erstaunliches geleistet. In Mannheim sind 88 Werkküchen und sechs Reichsbahnverpflegungsstätten mit 25 000 Teilnehmern vorhanden. Die ebenfalls sehr gute Verpflegung der ausländischen Arbeitskräfte hatte Gewichtszunahmen bis zu zehn Kilo zu verzeichnen. Das Sozialgewerk hat in Mannheim den Vorzug, ein eigenes Heim zu besitzen. In dem früheren Reichswandererheim in U 4 werden z. Z. täglich bis zu 200 Essen ausgegeben. Dem Sozialwerk, das sich der Berufserziehung, Gesundheitsführung, sportlichen und kulturellen Betreuung widmet, gehörten 315 Handwerker an.

Die weitgreifende kulturelle Tätigkeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

hat sich auch im Jahre 1942 segensreich ausgewirkt. Die sechs Theaterringe zählen etwa 6000 Mitglieder. Sandhofen, Seckenheim und Hockenheim besitzen besondere Theaterkreise, die durch die Badische Bühne versorgt werden. 32 Theatervorstellungen wurden von 32 200, neun Konzerte von 7875 Personen besucht. Die Zahl der Konzertteilnehmer hat sich verdreifacht. In den Vor- und Landorten wurden 35 Veranstaltungen mit rund 33 000 Besuchern durchgeführt. Fünf Sonderveranstaltungen waren den Rüstungsarbeitern vorbehalten. Durch die Betreuung mit Theater- und Filmaufführungen wurden etwa 150 000 Wehrmachtsangehörige erfaßt. Am Sommersporttag waren 61 Betriebe mit 14 761 Männern und Frauen mit sehr gutem Erfolg beteiligt. Sechs Betriebe wurden Reichssieger. Am Wintersporttag nahmen 48 Betriebe mit 5070 Personen teil. Im Jugendsport ist der Kreis Mannheim führend. 65 Betriebe gewähren den Jugendlichen wöchentlich zwei Stunden sportliche Betätigung während der Arbeitszeit. Das deutsche Volksbildungswerk ist mit seinen vielfältigen Aufgaben ebenfalls stark in Erscheinung getreten. Es spricht für das Bildungsbedürfnis der Bevölkerung, daß nicht nur die der Unterhaltung dienenden Veranstaltungen großen Zuspruch finden, sondern daß auch das Interesse für wissenschaftliche Darbietungen, vornehmlich die heimatkundlichen Vorträge, gewachsen ist. Das gleiche günstige Bild ergibt sich bei den Arbeitsgemeinschaften, die verstärkten Zuspruch fanden. Besonders erwähnenswert sind die erstmaligen Sonderkurse für Berufstätige zur Vorbereitung der Reifeprüfung. Die im Laufe des Jahres von fast sämtlichen Ortschaften des Kreises aufgenommene Dorfbucharbeit zeigt gute Fortschritte.

Der Gesundheitsschutz,

der in der Betätigung der Deutschen Arbeitsfront einen großen Raum einnimmt, konnte sich trotz der Erschwernisse des Krieges auf das erfolgreichste durchsetzen. Außer einem Mannheimer Werk, das einen hauptamtlichen Betriebsarzt besitzt, sind im Kreis 30 ehrenamtliche Betriebsärzte tätig. Die reihenmäßige Untersuchung der Gefolgschaftsmitglieder wird sehr stark in Anspruch genommen. Viele gesundheitliche Schäden konnten frühzeitig erkannt und durch geeignete Maßnahmen beseitigt werden.

Bei den Röntgen-Reihenuntersuchungen wurden 300 000 Durchleuchtungen durchgeführt. Auch dadurch wurden ziemlich viele gesundheitliche Störungen erkannt und rechtzeitig abgestellt. Die in den Betrieben und Ortsgruppen durchgeführten Reihenuntersuchungen, durch die 10 v. H. der Bevölkerung erfaßt worden worden sind, werden im nächsten Jahre verstärkt fortgesetzt. Besondere Fürsorge wurde den werdenden Müttern durch das Amt für Gesundheit und Volksschutz u. a. hinsichtlich des Arbeitsplatzwechsels, der frühzeitigen Freistellung sowie der Schaffung von Kindergärten und Stillräumen zugewendet. Die dritte Vitamine-Aktion wurde von 60 Betrieben durchgeführt. Der kassenärztliche Revierdienst, der in der Abhaltung von Sprechstunden in den Betrieben besteht, hat sich gut bewährt. Auch die erste Untersuchung wird in den Betrieben vorgenommen. Bei der Feststellung ernstlicher Krankheiten erfolgt die Ueberweisung an den behandelnden Arzt. Durch diese sehr praktische Maßnahme wird vermieden, daß die Berufstätigen stundenlang in der Sprechstunde warten müssen.

Vorbildlich im ganzen Deutschen Reich ist der Kreis Mannheim in der Zusammenarbeit der Deutschen Arbeitsfront mit den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft. Diese Zusammenarbeit, in die sich die Partei durch die Kreiswirtschaftsberatung einschaltet, erstreckt sich auf alle industriellen und gewerblichen Fragen. Alle Schwierigkeiten, die da und dort auftauchen könnten, werden dadurch vermieden.

Segensreicher Fraueneinsatz

Die in der NS-Frauenschaft (Leitung: Frau Drösl) politisch tätige Frau hat die Parteiarbeit im Jahre 1942 wieder in ganz besonderem Maße unterstützt. Ihr Einsatz bei der Bewältigung vieler tausend Kleinigkeiten, die im Alltagsleben auftauchen, kann zahlenmäßig gar nicht erfaßt werden. Bei der Wintersachen-Aktion haben die Mannheimer Frauen nahezu 170 000 Stück aus Wolle und Pelz hergestellt. In der Zentralstelle in der U-Schule arbeiteten in 21 Tagen fortlaufend täglich über 150 Frauen. In nahezu 31 000 Arbeitsstunden wurden rund 2000 Brustschützer, 3400 Kopfschützer, 200 Fausthandschuhe, über 9000 Ohrenschützer, 2800 Pulswärmer, 270 Decken, Pelzhemden und Fußsäcke hergestellt. Bei der Aktion für den Patenkreis Krotoschin hat die NS-Frauenschaft zwei Eisenbahnwaggons Geschirre und Haushaltungsgegenstände gesammelt. Dazu wurden von der NSV, die, wie wir in Ergänzung unserer Mitteilungen im ersten Artikel hervorheben, infolge einer vom Kreisleiter im Oktober angeordneten Werbeaktion um 6298 auf 82 927 Mitglieder im Kreis Mannheim angewachsen ist und damit im Gau Oberrhein an vierter (bisher 17.) Stelle steht 30 000 Löffel gesammelt, die mit einer Anzahl Essenträger für örtliche Notfälle zur Verfügung stehen. An den Spendungen für die Front gesellten sich nahezu 18 000 Mückenschleier, ein Beweis dafür, daß die Frau in ihrer mütterlichen Fürsorge an alles denkt.

Im freiwilligen Fabrikeinsatz

haben 600 Frauen bis jetzt 35 000 Arbeitsstunden geleistet. Nahezu 2000 Spielzeuge wurden aus Holz und Stoff angefertigt und 1000 Pfund Gebäck für die Verwundeten gesammelt. In der Nachbarschaftshilfe sind fast 9000 Frauen in rund 30 000 Stunden tätig gewesen. In den Nähstuben haben 2370 Frauen für NSV und Wehrmacht etwa 30 000 Stunden gearbeitet. Außerdem sind die Frauen tätig in den NSV-Küchen, bei der Betreuung von Bedürftigen und bei der Verpflegung Fliegergeschädigter. 6200 Frauen haben sich in nahezu 100 000 Stunden im Bahnhofsdienst eingesetzt. Um die Wehrmacht bemühten sich mit Waschen, Nähen, Flicken und Bügeln und in der Küchenhilfe in über rund 150 000 Stunden über 4000 Frauen. Bei diesem aufopferungsvollen Einsatz ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der Frauen berufstätig ist oder familienmütterliche Pflichten hat. Ihre vorbildliche Gemeinschaftsarbeit wird für immer als Ruhmestat in die Kriegsgeschichte eingehen.

Die Leistungen des Kreispropagandaamtes

Das vielseitige Wirken des Kreispropagandaamtes, das in Vertretung vom Pg. Fritz Bär ehrenamtlich verwaltet wird, gliedert sich in interne und öffentliche Arbeit. Die Ueberwachung des Filmwesens ist ebenso in diese Tätigkeit einbezogen wie der Rundfunk. In Vorbereitung ist die Einrichtung einer Rundfunk-Reparaturwerkstätte, in der funktechnisch ausgebildete ehrenamtliche Kräfte beschädigte Apparate wieder herstellen. Bei der Erfüllung der vielfältigen Frontwünsche wurden u. a. 15 000 Schallplatten und ungefähr 500 Grammophone gesammelt. Die gespendeten Koffer- und Schrankapparate wurden zum Teil in wochenlanger Arbeit durch Wehrmachtsangehörige repariert und umgebaut. Durch die Büchersammlung sind 80 000 Stück eingegangen, die durch die Kreisschrifttumskammer gesichtet wurden. Außer der Vorpropaganda für alle Sammlungen wurde die Sparaktion für Kohle, Gas und Elektrizität durch Flugblätter und Plakate gefördert. Der Kreiskulturstelle liegt die Ueberwachung und Durchführung jeder kulturellen Veranstaltung ob. Dem Leiter des NS-Volkskulturwerkes untersteht die Zusammenfassung aller Verbände, die irgendwie kulturell tätig sind. Zu erwähnen ist weiter die Ueberwachung aller Veranstaltungen in Betrieben und Vereinen, der Versammlungen der Parteigliederungen, Verbände und Fachschaften sowie die Anforderung von Rednern. Die Rednerschulung und das Amt für Schadenverhütung zählen ebenfalls zur Kompetenz des Kreispropagandaamtes. Der Kreisbeauftragte für völkische Schutzarbeit für die individuell betreuten fremdvölkischen Arbeitskräfte steht in engster Fühlung mit der Polizeibehörde.

Im Laufe des Jahres wurden im Kreis Mannheim durch die Kreisleitung und die Ortsgruppen 411 öffentliche Kundgebungen und Morgenfeiern durchgeführt.

Zur Vorführung von 82 Filmen erschien der Wagen der Gaufilmstelle in den Landortsgruppen. 32 Wunschkonzerte zu Gunsten des WHW übten ebenfalls in der Hauptsache auf dem Lande eine große Anziehungskraft aus. Im Nibelungensaal versammelten Tausende 8 Konzerte für das WHW und das Deutsche Rote Kreuz. Wenn man bedenkt, daß der Kreis Mannheim 58 Ortsgruppen mit einer Bevölkerung von nahezu 400 000 Personen umfaßt und daß von der südlichsten bis zur nördlichsten Ortsgruppe 50 Kilometer zurückzulegen sind, kann man sich einen Begriff von den Anforderungen machen, die bei den durch den Krieg bedingten Verkehrserschwernissen die eingesetzten Parteigenossen nötigen, sich oft nur auf ihr Fahrrad zu verlassen. Einen großen Erfolg hatte die Brachland-Aktion. Wurden doch in Mannheim 2643 Brachlandgärten mit einer Fläche von 9096 Ar zusätzlich bebaut. Ein großer Teil der von der NS-Frauenschaft erfaßten Frauen, die halb- und ganztägig in den Fabriken arbeiten, hat einen Teil des Lohnes dem WHW zur Verfügung gestellt. Die Betriebe haben sich über den Fraueneinsatz sehr lobend ausgesprochen. Die vom Kreisleiter angeordnete Ausrichtung der Parteigenossenschaft erfolgt alle Vierteljahre in Mitgliederversammlungen und jeden Monat durch Dienstappelle der Ortsgruppen.

Sch.

Der deutsche Bergmann fördert in mühseliger harter Arbeit Kohle zu Tage; deshalb mußt Du sparsam damit umgehen!

Heidelberger Querschnitt

Fortuna auf der Hochzeit. In einem hiesigen Hotel saß eine Hochzeitsgesellschaft beisammen, als der graue Glücksmann eintrat. Man nahm ein Los, das zehn Mark Gewinn brachte. Dafür wurden lauter neue Lose erworben, das erste aber, das der neugebackene Ehemann öffnete, erbrachte einen Gewinn von fünfhundert Mark. Die Freude war groß. — Am Bismarckplatz zog ein auf Urlaub befindlicher Unteroffizier hundert Mark Gewinn.

Privatier Adolf Veith, der lange Jahre in der Hauptstraße ein angesehenes Optikergeschäft unterhalten hat, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Der nach Heidelberg verflogene Steinadler, der nun schon seit drei Wochen täglich den Tiergarten besucht, hat dort gestern einen Abstecher ins Freigehege der Störche gemacht und nahm ihnen die ausgestreuten Fleischbrocken fort. Ueber Weihnachten konnte er auch längere Zeit auf einem der vier Fialentürmchen der Christuskirche in der Weststadt beobachtet werden. An den Feiertagen besuchten über sechshundert Leute den Tiergarten, hauptsächlich des Steinadlers wegen, der an den frühen Nachmittagsstunden fast immer sich dort auf dem Dach des großen Raubvogelhauses aufhält.

Streiflichter auf Weinheim

☐ **Weinheim, 29. Dez.** (Rohe Tat.) In den letzten Tagen führen Anwohner der Umgebung des Hauptbahnhofes hier darüber Klage, daß ihre Katzen vergiftet wurden und in qualvoller Weise verendeten. Da eine derartige rohe Tat entschieden zu verwerfen ist, wird gebeten, Mitteilungen, die zur Ermittelung des Täters führen können, dem Tierschutzverein hier zugehen zu lassen. Auf Wunsch werden diese vertraulich behandelt. An die Katzenbesitzer wird appelliert, ihre Tiere zu beaufsichtigen. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am Dienstag die Eheleute Heinrich Heckmann und Frau Elisabeth, geb. Lang, Röhrenbacher Weg 32.

Blick auf Ludwigshafen

Zwei Schwerverletzte durch Leichtsinn. In einer Wohnung in der Welsenstraße im Stadtteil Mitte ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall, der durch jugendlichen Leichtsinn hervorgerufen wurde. Zwei 14 und 15 Jahre alte Jungen, die im Besitz von Pulver waren, hatten dieses mit Eisenteilen vermischt, eine Zündschnur angelegt und damit das Pulver zur Entzündung gebracht. Die Folgen der Explosion waren furchtbar. Die beiden leichtsinnigen Jungen wurden so schwer verletzt, daß sie in bedenklichem Zustand unverzüglich in das Krankenhaus gebracht werden mußten.

Hydranten freihalten! Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß die Hydranten unter allen Umständen freizuhalten sind. Im Interesse einer ständigen Luftschutzbereitschaft wird die Bevölkerung aufgefordert, die Luftschutzwarte und alle für den Luftschutz Verantwortlichen nötigenfalls bei der Freimachung der Hydranten nach besten Kräften zu unterstützen.

Treffen der Briefmarkensammler. Das erste Treffen der Ludwigshafener Briefmarkensammler im neuen Jahr findet im Rahmen einer Tauschveranstaltung am Sonntag des 3. Januar im großen Bürgerbräu statt. Am 10. Januar wird anläßlich des Tages der Briefmarke im Bürgerbräu eine große Werbeschau aufgebaut. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß in der Gemeinschaft deutscher Sammler z. B. (KdF-Sammlerrunde) Wehrmachtsangehörige im Neuheitendienst kostenlos betreut werden.

Sänger und Verwundete. Die enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat wurde neuerlich unterstrichen durch einen Besuch der Chorgemeinschaft Männergesangverein Mundenheim und der Werksängerchor der Firma Dr. F. Raschig im Reservelazarett des Marien-Krankenhauses. Dabei wechselten Chorvorträge mit solistischen Darbietungen ab, wodurch den Verwundeten, die sich als beifallsfreudige und dankbare Hörer erwiesen, Stunden der Freude und der Erbauung bereitet wurden.

Frau gesucht. Während des zweiten Weihnachtsfeiertages war in der Rhein-Haardtbahn von Bad Dürkheim nach Ludwigshafen einem Straßenbahnschaffner von einer Frau ein Mann übergeben worden, der in Bad Dürkheim einen Mantel und Hut gestohlen hatte. Die Frau wird von der Polizei aufgefordert, sich unverzüglich mit der Ludwigshafener Kriminalpolizeistelle in der Wittelsbachstraße in Verbindung zu setzen.

Neujahr 1943

Am Donnerstag, 31. Dezember, erscheint unsere „Neue Mannheimer Zeitung" gegen 15 Uhr.

Wir bitten, Familien-Anzeigen für diese Ausgabe bis spätestens 9 Uhr vormittags aufgeben zu wollen.

Unsere Anzeigen-, Bezugs- und Offertenschalter bleiben am Donnerstag bis 17 Uhr geöffnet.

Er versuchte es „unter Ausnutzung der Verdunkelung"!

Pfui, Kohlenklau, die Verdunkelung auszunutzen, das ist besonders gemein! Aber versuch's nur, ausrichten kannst du damit doch nichts.

Unseretwegen kann sich Kohlenklau schon vom Mittag an auf die Lauer legen, wir lassen uns von ihm nicht verführen: Nicht eine Sekunde vor der Zeit verdunkeln wir, und keinen Morgen vergessen wir, pünktlich zu entdunkeln (die richtigen Zeiten erfahren wir im Rundfunk und in jeder Zeitung). So nutzen wir das Tageslicht richtig aus und sparen Strom, also Kohle. Du und ich und wir alle wissen, daß unsere Rüstungsindustrie jede entbehrliche Kilowattstunde braucht — und auch bekommt! Also hau ab, Kohlenklau, mit der Ausnutzung der Verdunkelung ist es nichts!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Ueber den Theaterhusten

Von Richard Drews

Der Theaterhusten — sein Name sagt's — ist kein gewöhnlicher Husten, sondern ein öffentlich auftretender Husten, der überall dort auftritt, wo eigentlich nur Schauspieler auftreten sollten. Er ist nicht an eine bestimmte Personenzahl gebunden, doch haben statistische Erhebungen ergeben, daß auf zehn Personen mindestens ein Husten entfällt. Wenn der Husten entfällt, um so besser!

*

Der Theaterhusten tritt meistens in der Rolle des Pointenmörders auf; er setzt meist dann ein, wenn ein Schauspieler zum entscheidenden Wort einsetzt.

*

Der Theaterhusten ist an keine bestimmte Jahreszeit gebunden, doch soll er in der Theatersaison häufiger sein als in der Zeit, wo die Theater schließen. Das scheint wohl einleuchtend.

*

Wie es dem Theaterhusten gelingt, gerade immer eine Pointe zu erwischen, ist noch ungeklärt, doch ist es ein Irrtum, anzunehmen, daß in pointenlosen Stücken nicht gehustet werde.

*

Eine kluge Publikums-Regie müßte darauf sehen, den Theaterhusten so organisch in das Theaterstück einzubauen, daß der Husten immer gerade mit einem betretenen Schweigen auf der Bühne zusammenfällt, aber so weit sind die Regisseure noch nicht.

*

Der Erzeuger des Theaterhustens, einer Reflexbewegung, die wahrscheinlich durch das Oeffnen des Vorhangs entsteht, ist der Theaterhuster. Sein Vorkommen ist nicht an bestimmte Gesellschaftsschichten gebunden; es geht quer durch alle Stände. Der Theaterhusten tritt meist in der Form des Frage- und Antwortspiels auf. Ein Husten in Form eines zaghaften Vorstoßes macht das Publikum; ist der Boden auf diese Weise vorbereitet, so antworten 8 bis 9 mehr oder weniger stärkere Baß- und Bariton-Husten; tenorale Husten sind seltener. Dagegen ist es keine Seltenheit, daß aus dem Husten ein Hustenanfall wird, der eine ganze Szene unter sich begräbt.

*

Der Theaterhusten setzt ein, sobald der eiserne Vorhang sich hebt, und hört auf, sobald das Stück zu Ende ist; andere wollen beobachtet haben, daß er aufhöre, sobald es hell wird — nach meinen Erhebungen ist das eine nicht ganz stichhaltige Annahme.

*

Es gibt auch Souffleurhuster: sie soufflieren, teils hustend, den eigentlichen Hustern, die daraufhin, Hustenchöre bildend, einfallen. Diesem Masseneinsatz von Husten ist selbst die sonorste Stimme eines Schauspielers nicht gewachsen.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Dvoraks Oper „Der Jakobiner", die bekanntlich von Karl Elmendorff im Mannheimer Nationaltheater zum erstenmal in deutscher Fassung und im Altreich aufgeführt worden ist, wird demnächst auch von der Dresdner Staatsoper herausgebracht werden.

*

Der den Einsatz der Fallschirmjäger behandelnde Tobis-Kulturfilm „Sprung in den Feind", der in Gemeinschaft mit dem OKW gedreht wurde, erhielt die Prädikate „staatspolitisch wertvoll", „künstlerisch wertvoll" und „volksbildend". Der Ufa-Kulturfilm „Pimpfe lernen fliegen" erhielt das Prädikat „staatspolitisch wertvoll" und „volksbildend".

*

Im 91. Lebensjahre starb in Höxter Elisabeth Weber, die Tochter Friedrich Wilhelm Webers, des Dreizehnlinden-Dichters, dessen Werk in unverjährbarer Verbindung mit der traditionsreichen Stätte Kloster Corvey steht. Elisabeth Weber hat ihren berühmten Vater, den Arzt und Dichter, bei seinen Lebzeiten getreulich betreut und ist nach seinem Tode die Hüterin seines Erbes geworden.

*

Gerhard Taschner, der junge deutsche Meistergeiger, trat in Rom zum ersten Mal als Solist auf. Er spielte Mozart, Händel, Bach, Paganini und Sarasate. Das italienische Publikum bereitete ihm begeisterte Aufnahme.

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

Die Spiele der 1. Spielklasse, Kreis Heidelberg

Am Sonntag wurden folgende Spiele ausgetragen:

Walldorf — Sandhausen 0:7
Kirchheim — Leimen 5:2
Handschuhsheim — Eppelheim 3:1
05 Heidelberg — Wiesloch 3:3

Walldorf verlor das wichtige Spiel gegen Sandhausen überraschend hoch 0:7. Durch diese Niederlage tauschte es mit Sandhausen den Platz, das jetzt die Tabellenführung übernahm.

Kirchheim konnte den dritten Platz durch einen 5:2-Sieg über Leimen halten. Leimen hält nach wie vor den vorletzten Platz.

Handschuhsheim besiegte Eppelheim 3:1 und rückte um zwei Plätze vor. Eppelheim dagegen fiel etwas zurück.

Wiesloch konnte im Rückspiel gegen 05 Heidelberg unentschieden 3:3 spielen. Heidelberg behauptete seinen Platz. Wiesloch rückte etwas auf.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
SV Sandhausen	10	8	1	1	35:4	17:3
TuSV Walldorf	10	8	—	2	30:18	16:4
SG Kirchheim	10	7	1	2	37:9	15:5
TuSG Rohrbach	10	5	3	2	28:18	13:7
Union Heidelberg	10	4	2	4	30:21	10:10
1. FC 05 Heidelberg	11	4	2	5	27:33	11:12
SpVg Wiesloch	11	3	2	6	23:30	8:14
FVgg Eppelheim	10	3	1	6	25:25	7:13
86 Handschuhsheim	10	3	—	7	14:32	6:14
Sportfr. Leimen	10	2	2	6	10:31	6:14
FC Bammental	10	1	2	7	14:34	4:16
Wehrm.-Sp. 104 a. K.	9	5	—	4	43:20	10:8

Rückspieltermine der Handball-Gauklasse

10. 1. 43: TV 46/MTG — VfR; Jahn Seckenheim — VfL Neckarau; TV Handschuhsheim — SpV Waldhof; TV 98 Seckenheim — T'schaft Käfertal; Reichsbahn-SpV — Post-SpV.

17. 1. 43: TV Handschuhsheim — VfL Neckarau; Post-SpV — VfR; Reichsbahn-SpV — Jahn Seckenheim; TV 46/MTG — TV 98 Seckenheim.

24. 1. 43: SpV Waldhof — Post-SpV; Reichsbahn-SpV — T'schaft Käfertal; TV 46/MTG — Jahn Seckenheim; VfL Neckarau — TV 98 Seckenheim.

31. 1. 43: VfR — TV Handschuhsheim; TV 98 Seckenheim — SpV Waldhof; Reichsbahn-SpV — VfL Neckarau; Jahn Seckenheim — Post-SpV; T'schaft Käfertal — TV 46/MTG.

7. 2. 43: T'schaft Käfertal — VfR; TV Handschuhsheim — Jahn Seckenheim; TV 46/MTG — Post-SpV; TV 98 Seckenheim — Reichsbahn-SpV.

14. 2. 43: VfR — TV 98 Seckenheim; Post-SpV — TV Handschuhsheim; VfL Neckarau — TV 46/MTG.

Wie obige Terminliste anzeigt, werden die Punktespiele in der Handballgauklasse bis zum 14. Februar durchgeführt sein, vorausgesetzt, daß keine Spielausfälle zu verzeichnen sind. Sofern VfR und Waldhof ihre restlichen Rückspiele gewinnen, wird das Entscheidungsspiel um die badische Gaumeisterschaft am 28. Februar ausgetragen werden. Der Platz ist allerdings noch nicht bestimmt.

Der Sport am Neujahrstag

Beginn der deutschen Eishockeymeisterschaft

Der Neujahrstag ist auch diesmal nicht übermäßig mit sportlichen Veranstaltungen gesegnet. Wir finden auf dem Programm einige größere Fußball-Freundschaftskämpfe und dann die ersten Spiele um die deutsche Eishockeymeisterschaft. Dort, wo es die Schneeverhältnisse erlauben, werden sicher auch einige Skisportveranstaltungen von örtlicher Bedeutung abgewickelt werden.

Im **Fußball**

ist das Gastspiel des slowakischen Meisters Preßburger SK in der Reichshauptstadt an erster Stelle genannt. Die Preßburger haben sich durch die bekannten Nationalspieler Reimann und Bo[illegible] verstärkt und sind mit der slowakischen Nationalelf gleichzusetzen. Blauweiß Berlin, der brandenburgische Meister, wird eine starke Elf auf die Beine bringen müssen, wenn er den Sieg gegen diesen starken Gegner davontragen will. — In Frankfurt a. M. stellt sich mit Westende Hamborn eine der führenden Mannschaften des Niederrheins vor. Da auch der als Gastgeber auftretende FSV Frankfurt augenblicklich in seiner Form ist, darf man am „Bornheimer Hang" ein gutes Spiel erwarten. — In Stuttgart dürfte das Auftreten einer Soldatenelf aus dem Osten, der so bekannte Spieler wie Conen, Seibold und Goßmann angehören, größtes Interesse finden, zumal die Soldaten durch ihren Sieg in Karlsruhe bewiesen, daß sie sehr stark sind. Stuttgart stellt ebenfalls eine reine Soldatenelf. — Im

Eissport

wird der Januar ein ereignisreicher Monat sein, bringt er doch nicht nur im Eishockey, sondern auch im Kunst- und Schnellaufen die Meisterschafts-Entscheidungen. Der Start zur deutschen Eishockeymeisterschaft erfolgt bereits am Silvester-Tag in Krynica im Spiel zwischen dem EV Krakau und der Wiener EG. Am Neujahrstag sind dann in **Mannheim** der **Mannheimer ERC** und die **Düsseldorfer EG** die Gegner. Alle übrigen Spiele der Vorrunde sind zum 9. und 10. Januar anberaumt. Zu den Veranstaltungen in Krynica und Mannheim kommt noch ein Eissportfest in Garmisch-Partenkirchen mit einem Eishockey-Freundschaftstreffen zwischen dem deutschen Meister SC Rießer See und dem deutschen Altmeister Berliner Schlittschuh-Club.

Krakau — Wien zum Auftakt

Beginn der deutschen Eishockey-Meisterschaft

Noch im alten Jahr, an Silvester, erfolgt der Start zur deutschen Eishockey-Meisterschaft 42/43 und schon am letzten Tag im Januar soll im Berliner Sportpalast der neue Kriegsmeister gekürt werden. Die Ermittlung des Meisters in dieser kurzen Zeitspanne ist nur möglich durch die Anwendung des sogen. „K.o.-Systems", das jede verlierende Mannschaft sofort zum Ausscheiden zwingt. Insgesamt werden 16 Mannschaften in zwei Achter-Gruppen im Kampf stehen; die beiden Gruppensieger bestreiten am 31. Januar in Berlin das Endspiel.

Als derzeitiger Meister gilt der SC Rießer See, der den Titel vor zwei Jahren errang; im vergangenen Winter mußte auf die Durchführung der Endspiele verzichtet werden. Die Süddeutschen haben auch diesmal beste Titelaussichten, da sie auf sehr viele bewährte Stammspieler zurückgreifen können, aber sicher werden auch Mannheim, Düsseldorf, Wien, Prag und die Berliner Mannschaften bemüht sein, so stark wie nur möglich anzutreten. Daß allgemein der Nachwuchs in verstärktem Maße zum Einsatz kommt, ist selbstverständlich. Gerade diese Tatsache und das Spielen nach dem „K.o.-System" lassen es nicht zu, die eine oder andere Mannschaft von vornherein auf den Schild zu erheben. Es ist schon so: um diese Eishockey-Kriegsmeisterschaft liegt sehr viel Spannung.

Den Reigen der Ausscheidungsspiele eröffnen der **EV Krakau** und die **Wiener EG** am 31. Dezember in Krynica. Am Neujahrstag folgt in Mannheim die Begegnung zwischen **Mannheimer ERC** und **Düsseldorfer EG**, während die übrigen sechs Spiele am 9./10. Januar stattfinden sollen, und zwar nach folgendem Plan: SC Rießer See — 1. FC Nürnberg; EV Füssen — Breslauer RSV; Klagenfurter AC — Vertreter von Oberschlesien; Berliner SC — Rastenburger SV; Brandenburg Berlin — EHG Posen; Rotweiß Berlin — NSTG Prag.

J. Frömming wieder an der Spitze

Der erfolgreichste Fahrer in der nun beendeten Trabrennzeit 1942 war wieder J. Frömming, der nicht weniger als 177 Rennen gewinnen konnte. Der Meister steht damit zum neunten Male in ununterbrochener Folge an der Spitze seiner Berufskameraden, von denen der Münchener M. Roth mit 137 Siegen den zweiten Platz einnimmt. Dritter wurde der frühere vielfache Meister Ch. Mills mit 102 Erfolgen. G. Jauß heuerte genau 100 Siege. R. Stegmaier, der wie M. Roth fast ausschließlich auf bayerischen Bahnen fuhr, war in 93 Rennen erfolgreich. Den nächsten Platz belegte **E. Aichinger, der erfolgreichste Fahrer des Donau-Alpenlandes, mit 79 Siegesfahrten.**

Bei den Amateuren gab es im Meisterschaftskampf einen sehr knappen Ausgang. J. Schreifeld siegte in 33 Rennen und placierte sich damit knapp vor dem ausschließlich in Gelsenkirchen tätig gewesenen B. Geuting, der 32 Rennen gewann.

Wirtschafts-Meldungen

Aus dem Fendel-Konzern

Die außerordentliche Hauptversammlung der **Badischen AG für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim,** in der 7,071 Mill. *M* Aktienkapital vertreten war, stimmte einhellig dem Gewinn- und Verlustausschlußvertrag mit der Bergwerksgesellschaft Hibernia AG in Herne ab 1. Januar 1942 unter Uebernahme der Gewährleistung einer Vergütung von jährlich 6 Proz. auf die übrigen Aktien zu.

Die gleichzeitig stattfindende außerordentliche Hauptversammlung der **Mannheimer Lagerhausgesellschaft,** die mit einem Aktienkapital von 5,821 Mill. *M* vertreten war, billigte diesen Vertrag mit der Hibernia ebenfalls einstimmig, und die **Rheinschiffahrt AG vorm. Fendel Mannheim,** mit 7,006 Mill. *M* vertreten, erteilte gleichfalls ihre Zustimmung.

Erste Anordnung über Errichtung von Gauwirtschaftskammern

Nach einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 21. Dezember 1942 werden mit Wirkung vom 1. Januar 1943 folgende Gauwirtschaftskammern errichtet: Bayreuth in Bayreuth, Danzig-Westpreußen in Danzig, Franken in Nürnberg, Halle-Merseburg in Halle a. d. S., Hamburg in Hamburg, Rhein/Main in Frankfurt a. M., Kärnten in Klagenfurth, Aachen im Bereich der Gauwirtschaftskammer Köln-Aachen, Kurhessen in Kassel, Magdeburg-Anhalt in Magdeburg, Mainfranken in Würzburg, Mecklenburg, Sitz Rostock-Schwerin, Moselland in Koblenz, München-Oberbayern in München, Niederschlesien in Breslau, Oberdonau in Linz a. D., Oberschlesien in Kattowitz, Ostpreußen in Königsberg/Pr., Pommern (Stettin) in Stettin, Salzburg in Salzburg, Schwaben in Augsburg, Steiermark in Graz, Sudetenland in Reichenberg, Thüringen in Weimar, Tirol-Vorarlberg in Innsbruck, Litzmannstadt im Bereich der Gauwirtschaftskammer Wartheland, Osnabrück im Bereich der Gauwirtschaftskammer, Ludwigshafen im Bereich der Gauwirtschaftskammer Westmark, Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart.

* **Deutsche Wirtschaftskraft. — Aufbau am Oberrhein.** Verlag für volkswirtschaftliche Aufklärung Dr. Lautenbach, K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 67. In Ganzleinen 18 Mark. Als Zeugnis nationalsozialistischer Tatkraft im Kriegsjahr 1941 ist dieser buchtechnisch reich ausgestattete Band, für den Dr. Emil Maurer verantwortlich zeichnet, vom Herausgeber, dem Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung, bezeichnet worden. Nach einem Vorwort des komm. Geschäftsführers, Dr. Helzel, und Beiträgen des Reichsstatthalters Robert Wagner, des badischen Ministerpräsidenten Köhler, des Gaupropagandaleiters Schmid sowie des Oberstadtkommissars und Generalreferenten Dr. Robert Ernst gibt das Werk eine ausführliche Gliederung und eine eingehende Beschreibung der verschiedenen größere Abteilungen und Sonderschauen der Straßburger Großausstellung u. vermittelt gleichzeitig mit seinem reichen Bildmaterial eine Vorstellung von der Wirtschaftsenergie und Wirtschaftsentwicklung der Oberrheinlande rechts und links des Rheins. Alles das, was im vorigen Jahr die erste deutsche Großausstellung im befreiten Straßburg an imposanten und interessanten Dingen zeigte, zieht hier, übersichtlich gesammelt und gestaltet, noch einmal an dem geistigen Auge vorüber. So strahlt sie ihre Wirkung weiter in die Zeit durch ein Buchdenkmal, das ihrer politischen Bedeutung gerecht wird.

Lebhafteres Geschäft

Berlin, 30. Dezember.

Auch am Mittwoch eröffneten die Aktienmärkte in fester Haltung, wobei die ersten Notierungen bis zu 1 v. H. höher lagen. Das Geschäft war in einzelnen Werten, so insbesondere in Ver. Stahlwerke, lebhafter. Am Montanmarkt stellten sich Mannesmann und Stolberger Zink je um 0,25, Ver. Stahlwerke und Klöckner je um 1 v. H. höher. Buderus verloren ½ und Rheinstahl 0,50 v. H. Von Braunkohlenwerten stiegen Dt. Erdöl und Ilse Bergbau je um 0,25 sowie Ilse Genußscheine um 0,75 v. H. Von Kaliwerten stellten sich Salzdetfurth auf Vortagsbasis und Wintershall 0,50 v. H. höher. In der chemischen Gruppe erzielten Farben den letzten Kurs. Goldschmidt und Rütgers erhöhten sich je um 0,25 und Schering um 0,50 v. H. Elektrizitäts- und Versorgungswerte wurden zumeist gestrichen oder unverändert notiert. Dessauer Gas gewannen 0,25 und RWE 0,50 v. H. Akkumulatoren gaben indessen um 0,50 v. H. nach. Autowerte lagen gut behauptet. Bei den Maschinenbaufabriken stiegen Demag um ½ und Rheinmetall Borsig um 0,50 v. H., während Berliner Maschinen 0,75 v. H. hergaben. Textil-, Brauerei- und Metallwerte veränderten sich kaum. Von Zellstoffaktien stiegen Waldhof um 0,50 und Feldmühle um 0,75 v. H. Zu erwähnen sind noch Gebr. Junghans mit plus 0,50, Hotelbetrieb mit plus 0,75 und andererseits Holzmann mit minus 0,50 v. H. Die Reichsaltbesitzanleihe blieb mit 100 unverändert.

Berliner Anfangskurse

	30.	29.
RENTEN		
Altbesitz Dt. Reich	169,0	165,5
5 Gelsenkirchen v. 36	---	100,0
4½ Krupp v. 36	---	101,0
BANKEN		
Deutsche Reichsbank	144,6	144,7
VERKEHRSWERTE		
A.-G. für Verkehr	186,2	186,0
INDUSTRIEWERTE		
Akkumulatoren	176,2	176,7
A. E. G.	182,0	182,0
Aschaffenbg. Zellstoff		144,0
Bayer. Motorenwerke	153,7	153,7
J. P. Bemberg	---	171,2
Berger Tiefbau	---	169,2
Berl. Kraft u. Licht	---	194,0
Braunkohl. u. Brikett		193,0
Buderus Eisenwerke	150,0	150,3
Chem. Heyden	---	160,5
Conti Gummi	---	173,2
Daimler-Benz	193,5	193,2
Deutsche Continen.	151,5	150,6
Deutsche Erdöl	178,2	178,0
Deutsche Linoleum	---	350,0
Deutsche Waffen	---	305,0

	30.	29.
Dortmunder Union	---	181,0
Elektr. Licht-Kraft	---	273,0
Engelhardt-Brauerei		167,0
J. G. Farben	174,5	174,5
Feldmühle	154,7	154,0
Gesfürel		
Goldschmidt	156,5	156,2
Harpener Bergbau	---	1[illegible]6,7
Hoesch	---	133,0
Holzmann	183,0	181,5
Ilse Bergbau	211,7	211,5
Junghans	150,0	150,5
Kali Chemie		202,5
Klöckner	166,2	166,1
Lahmeyer	---	161,3
Mannesmann	---	16[illegible],0
Metallgesellschaft	---	143,2
Rhein. Braunkohlen	---	239,2
Rhein. Elektr. Mannh.	---	163,0
Rhein.-Westf. Elektr.		186,0
Rütgerswerke	163,5	163,2
Salzdetfurth	194,0	194,0
Schultheiß	153,5	153,7
Siemens-Halske		133,0
Stolberger Zink	123,0	122,3
Südd. Zucker		211,5
Vereinigte Stahlwerke	167,7	166,5
Wintershall	166,7	166,2
Zellstoff Waldhof	125,2	124,0

Briefkasten

G. K. Wenden Sie sich an Herrn Wilhelm Voigt, Mannheim, S 6, 42.

Vorbehaltsgut. Für die Einkommensteuer und für die Vermögensteuer gilt die Familie (also Mann, Frau und minderjährige Kinder) als Einheit. Das Einkommen aus Vorbehaltsgut der Frau wird infolgedessen zu dem sonstigen Einkommen der Familienangehörigen gerechnet und aus der Gesamtsumme die Steuer ermittelt, entsprechend bei der Vermögensteuer. Ganz verschieden davon ist die Frage, wer von den Ehegatten im Innenverhältnis diese Steuern zu tragen hat. Von kleinen Verschiedenheiten je nach der Art des zwischen den Ehegatten bestehenden Güterstands abgesehen, gilt hier folgendes: Der eheliche Aufwand ist von dem Mann zu bestreiten, der aber je nach dem Güterstand hierzu auch die Früchte des eingebrachten Gutes der Ehefrau verwenden darf. Zu diesem ehelichen Aufwand sind auch die Personalsteuern, d. h. Einkommen- und Vermögensteuer zu rechnen. Die Früchte des Vorbehaltsguts der Ehefrau stehen grundsätzlich dieser selbst zu. Der Ehemann kann jedoch verlangen, daß die Ehefrau einen angemessenen Beitrag zur Bestreitung des ehelichen Aufwands aus den Früchten ihres Vorbehaltsgutes leistet, sofern der Mann nicht schon durch die Nutzung des eingebrachten Gutes der Ehefrau einen angemessenen Beitrag zur Bestreitung des ehelichen Aufwandes erhält.

Wasserstandsbeobachtungen

Rheinpegel	27.	28.	29.	30.
Rheinfelden	1,60	1,65	1,71	1,64
Breisach	1,03	1,13	1,18	1,10
Kehl	1,70	1,70	1,72	1,70
Straßburg	1,62	1,62	1,60	1,61
Maxau	3,26	3,23	3,23	3,21

Rheinpegel	27.	28.	29.	30.
Mannheim	1,79	1,36	1,35	1,38
Kaub	1,25	1,20	1,11	1,15
Köln	1,11	1,06	0,97	0,93
Neckarpegel				
Mannheim	1,08	1,02	1,03	1,0[illegible]

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Vermählte grüßen: **Theodor Gansheimer,** Uffz., Flak-Regt. — **Elisabeth Gansheimer** geb. Groh. Offenbach b. Landau, Neumühle. Mannheim, Friedrichsring 46, 31. Dezember 1942. St7140

Kriegsgetraut: **Kurt Wecken** — Dr. med. **Hella Wecken-Hoeffler,** z. Z. im Felde — Goethestr. 6, 31. Dezember 1942. St7118

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Hans Rösler,** z. Z. Wehrm., **Anna Rösler** geb. Wühler. Mhm.-Feudenheim, Schwanenstraße 56, den 31. Dez. 1942.

Statt Karten! Für die uns anläßl. uns. Vermählung zugegangenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten sagen herzlichst Dank **Jos. Glock u. Frau Else** geb. May. Bad Dürkheim (Mannh. Str. 80)

Unsere liebe, gute Mutter, Frau **Magdalena Böhe** geb. Hofmann, Apothekerswitwe, ist am 28. Dezember im 90. Lebensjahre sanft und ruhig entschlafen. Ludwigshafen a. Rh., Waischenfeld/Oberfr., München, Seeheim an der Bergstr., im Dezember 1942. Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: **Maria Böhe,** Apothekerin, **Viktor Böhe,** Apotheker und **Frau Anna** geb. Bayer. Die Beerdigung fand ihrem Wunsche entsprechend in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe, treusorgende Frau, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau **Sophie Calmbacher** geb. Hägele im Alter von 74 Jahren. Mannheim, den 28. Dezember 1942. Hafenstraße 30. Die trauernden Hinterbliebenen: **Friedrich Calmbacher; nebst Angehörigen.** Beerdigung: Donnerstag, 31. 12. 42, mittags 12 Uhr, Hauptfriedhof.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem großen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders **Ludwig Schenkel,** Matrose bei der Kriegs-Marine, sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank der Wehrmacht, der NSDAP, Ortsgruppe Sandhofen, dem Gesangverein Aurelia, der Fa. K. Schwerer A.-G. für die Kranz- und Blumenspenden sowie Herrn Pfarrer Bartholomae für seine trostreichen Worte am Grabe. Mhm.-Sandhofen, 28. Dezbr. 1942. Schönauer Straße 10. In tiefer Trauer: **Fam. Gg. Schenkel**

Wir danken allen, die unserem lieben **Peterle** das letzte Geleit gaben und ihn durch Kranz- u. Blumenspenden ehrten. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Kreiselmeier für seine trostreichen Worte und den beiden Schwestern für ihre Fürsorge sowie für das schöne Liedchen seiner kleinen Kinderschulfreunde. Altrip a. Rh., 30. Dezember 1942. In stillem Schmerz: **Familie August Müller.**

Für die herzliche und große Teilnahme am Heimgange meines lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels u. Schwagers **Friedrich Schütz,** Schuhmachermeister, sagen wir allen recht herzlichen Dank. Mannheim (B 4, 5), 29. Dez. 1942. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Amtl. Bekanntmachungen

Kartoffelversorgung. Zum Bezuge von je 4 kg Kartoffeln für die Zeit vom 28. 12. 1942 bis 3. 1. 1943 werden hiermit die Abschnitte 3 (44) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln u. III der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter (AZ-Karten) aufgerufen. Die Abschnitte sind bei Lieferung durch den Kleinverteiler abzutrennen. Der erstgenannte Abschnitt kann dabei vernichtet werden, während der Abschnitt III der AZ-Karte als Berechtigungsschein für Kartoffeln zu behandeln und d[illegible] zur Gutschrift bei uns abzuliefern ist. Städtisches Ernährungsamt. (189

Zuteilung von Zwiebeln. Inzwischen konnte im Rahmen der verhältnismäßig geringen Zufuhren eine weitere Zuteilung an die einschlägigen Verkaufsstellen erfolgen. Da angenommen werden kann, daß auf den Abschnitt U 2 des Einkaufsausweises alle Verbraucher Zuweisung erhielten, kann nunmehr je Person ohne Altersunterschied erneut ¼ Pfd. Zwiebeln gegen Abtrennung des Abschnittes N 29 der roten Nährmittelkarte 44 verabfolgt werden. Die Lieferabschnitte sind bis 8. 1. 1943 aufgeklebt bei unseren Markenabrechnungsstellen abzuliefern. Weitere Zuteilung erfolgt nur noch im Rahmen der abgelieferten Bestellscheine. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt. (189

Schlachthof. Donnerstagvorm. 8.00 auf der Freibank: Kuhfleisch. Anf. Nr. 401 bis Ende. Rentenempfänger mit Ausweiskarte.

GOTTESDIENSTE

Evangelischer Gottesdienstanzeiger Donnerstag, den 31. Dezember 1942, Jahresschlußgottesdienste: Trinitatiskirche: 15.15 Grimm; 16.30 Kiefer. Neckarspitze: 18.30 Uhr Grimm. Konkordienkirche: 17.30 Uhr Lutz. Christuskirche: 18 Uhr Dr. Weber (Posaunenchor, Harfen- und Cellosolo). Neuostheim: 17 Uhr Dr. Hauck. Friedenskirche: 19 Uhr Münzel. Johanniskirche: 18 Emlein (Kirchenchor). Markuskirche: 18 Speck (Kirchenchor). Matthäuskirche: 16.45 Gänger (Kirchenchor). Lutherkirche: 17 Uhr Feuerstein. Melanchthonkirche: 16 Hahn (hl. Abdm.). Auferstehungskirche: 18 Kirchenr. Joest. Pauluskirche: 18 Uhr Horner. Sandhofen: 18 Uhr Bartholomae. Siedlung Schönau: 18 Uhr Bartholomae. Städt. Krankenhaus: 20 Dr. Faulhaber. Diakon.-anst.: 17 Scheel (Schwesternch.). Feudenheim: 16.30 Uhr Kammerer. Friedrichsfeld: 18 Uhr Schönthal. Käfertal: 17 Uhr Schäfer. Käfertal-Süd: 18 Uhr Schäfer. Rheinau: 20 Uhr Jahresschlußgottesdienst (hl. Abendmahl). Pfingstberg: 18 Uhr Jahresschlußgottesdienst (hl. Abendmahl). Seckenheim: 15 Uhr Dr. Dahm. Wallstadt: 17 Uhr Adelmann.

Alt-Katholische Kirche, Schloßkirche: 31. Dez.: 19 Uhr; 1. u. 3. Jan.: 10 Uhr. — Erlöserkirche (Gartenstadt): 31. Dez.: 18.30 Uhr; 3. Januar: 10 Uhr.

STELLEN-GESUCHE

Flotte Bedienung sucht Stelle in Tageskaffee, am liebst. L'hafen od. M'heim. Ang. unt. St 7142

OFFENE STELLEN

Für Norden, Westen und Reichsgebiet Bauführer - Bauleiter - Poliere - Schachtmeister - Vorarbeiter - Facharbeiter gesucht. Schriftl. Bewerbg. u. Hbg. 8192 an A.P.Z., Hamburg, Gänsemarkt Nr. 44. 1088

Mehrere Leute gesucht zum Gehwegreinigen. Rob. Moser, Eichendorffstraße 46. 34 768

Junge als Ausläufer (Radfahrer) sofort gesucht. Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Für unsere Abteilung Kleinpack suchen wir zum sofort. Eintritt weibl. Arbeitskräfte. Vorzustell.: Hildebrand Rheinmühlenwerke, Mannheim, Hombuschstraße 5.

Bedienung zum 2. 1. gesucht. Gaststätte Schaßberger, K 1, 21.

Tücht. Stütze, welche gut bürgerl. kocht, für tagsüber od. ganz ges. Helbe, Kondit.-Kaffee, D 2, 14.

Mädchen od. Frau findet dauernde Stelle in Eier- u. Buttergroßh. Fritz Dildey, Rheinhäuserstr. 77.

Ord. Monatsfrau 3mal wöchentl. vorm. 3 Std. für 4-Zi.-Wohng. gesucht. O 7, 25, 1 Tr. 161

Putzfrau für einige Std. tägl. od. mehrere Tage wöchentl. gesucht. Schwindstraße 9, Tel. 436 47.

UNTERRICHT

Priv.-Handelsschule Danner, Mh., L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schule. Anf. Jan. 43 beginnen v. 19—21 Uhr Kurse in Stenogr. u. Masch.-Schr. Geschl. Handelskurse beginnen Anf. Mai 1943.

Grone, Priv. Handels-Unterrichts-Kurse, Mannheim, Tullastr. 14, Ruf 424 12. Am 11. Jan. 43 beginnt der neue Eilschrift-Kursus (erforderl. mindest. 100 Silben). Unterrichtszeit: Montags und donnerstags von 18—20 Uhr. — In die Morgenlehrgänge können ab 5. Jan. 43 noch einige Schüler aufgenommen werden. — Die neuen Halbjahreskurse beginnen am 1. April 1943. 273

Privat-Handelsschule „Schüritz" beg. am 4. Jan. folgende Kurse: Anfäng.-Lehrg. f. Stenographie u. Maschinenschreiben v. 18-20 Uhr - Kurs in Stenographie f. Fortgeschrittene ab 100 Silben v. 19-20 Uhr. Geschl. Handelskurse am 3. Mai 1943. (161

Wer gibt Gitarrestunden? - Angebote unter St 7136.

Mütterschulungskurse Januar 43: Säuglingspflege, nachmittags: Beginn: Dienstag, 5. Jan., 15.30 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag. - Kindererziehung mit Basteln, nachm.: Beginn: Dienstag, 5. Januar, 15.30 Uhr. Kurstage: Dienstag u. Donnerstag. - Heimgestaltung, abends: Beg.: Montag, 11. Jan., 19 Uhr. Kurstage: Montag u. Mittwoch. - Kochen, Hauswirtschaft, abends: Beg.: Dienstag 12. Jan., 19 Uhr. Kurstage: Dienstag u. Donnerstag. - Anmeldungen ab 4. Jan. an Mütterschule Mannh., Kaiserring 8, Fernruf 434 95. 34757

UNTERHALTUNG

Libelle. Nur noch heute 14.45 u. 18.45 Uhr u. morgen 18.30 Uhr: Das große Weihnachtsprogramm. Vorverkauf heute 9.30-11.30 Uhr, nachm. ab 13.30 Uhr, morgen 9.30-11.30 und ab 16 Uhr, ebenfalls für 1., 2. und 3. Januar: Libelle-Kasse, O 7, 8. 373

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Noch zwei Tage ist bei uns Charlotte Rickert mit ihrem ungebrochenen Kraftakt zu sehen! — Beginn täglich 19.30, Mittwoch, Donnerstag, Sonn- u. Feiertags auch nachm. 16 Uhr. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich 10—12 u. nachm. 14—17 Uhr. Wir bitten, den Vorverkauf für die Nachmittagsvorstellungen am Mittwoch u. Donnerstag zu benützen! 316

Kleinkunstbühne „Liedertafel" — Mannheim, K 2, 32. Betriebsführung: H. Marx. - Gastspieldirektion Mandt präsentiert bis 31. Dezember 1942 ein **„Buntes Kabarett-Varieté"** mit zehn Attraktionen. Täglich 19.30 Uhr, Mittwoch- und Sonntagnachm. 15.30 Uhr. - Eintrittspreise von RM 0.80 bis 2.50. Vorverkauf: KdF, Plankenhof, Uhrengeschäft Marx, R 1, 1, u. an der Tageskasse (Liedertafel, K 2, 32), jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen. Tel. Vorbestellungen bei Marx. Fernsprecher 274 87.

Kleinkunst - ganz groß! — Die Deutsche Arbeitsfront - NSG „Kraft durch Freude" - bringt ihren 6. Meister-Abend vom 1. bis 3. Januar 43, jeweils 18 Uhr im Musensaal des Rosengartens. Es wirken mit: Willi Engel-Berger, der bekannte Komponist am Flügel u. a. „Der Stern von Rio". - Evelyne Künnecke, die Tochter des bekannten Komponisten, musiziert, steppt und gefällt. - Fredy Rolf, der beliebte Komiker v. Berliner Rundfunk. 4 Albatross vom Wintergarten Berlin. - Ada Algisi und Pietro Trombetta, Deutsch-spanische Kunst. - René und Gilda. Spiel der Gelenke. - Dazu das Hans-Dietrich-Ballett. — Vorverkauf: Karten von RM 1.- bis 4.50 bei der KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof P 6, Völkische Buchhandl., Musikhäuser Heckel und Kretzschmann, Juwelier Marx, R 1, 1 und an der Rosengartenkasse. 312

VERMIETUNGEN

Sep. möbl. Zimmer an Hrn. zum 1. 1. 43 zu v. Hoffmann, U 4, 19.

Schlafst. u. a. H. z. v. S 6, 42, Lad.

MIET-GESUCHE

Bürohaus mit ca. 1000 qm großen Lager- bzw. Kellerräumen zu mieten evtl. zu kauf. gesucht. Ang. u. Nr. 27 692 an d. Gesch.

Jg. Ehepaar sucht sofort od. spät. 1-2 Zimmer u. Kü., Mannh. od. Vorort. Angebote unter St 7138.

Möbl. Herrenzimm. f. 1 od. 2 Pers. sof. ges. Angebote unt. St 7123.

FILM-THEATER

Alhambra. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.45, 5.00, 7.30. **„Stimme des Herzens"** mit Marianne Hoppe, Ernst von Klipstein, Carl Kuhlmann, Eugen Klöpfer, Carola Höhn, Albert Florath, Herbert Hübner, Fritz Odemar, Franz Schafheitlin, Ernst Waldow. - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! Ein ungewöhnlicher Erfolg! - Veit Harlans erster dramatischer Farb-Großfilm der Ufa: **„Die goldene Stadt"** - mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rudolf Prack u. a. Spielleitung: Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! Beginn: 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Hauptfilm: 2.30, 5.00, 7.40 Uhr. - Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Morgen Donnerstag, nachmittags 12.30 Uhr, zeigen wir das entzückende Märchenfilmprogramm: **„Wundervolle Märchenwelt":** 1. Die Sterntaler - 2. Der süße Brei - 3. Der kleine Häwelmann - 4. Kasper bei den Wilden. - Preise: Kinder 30, 50, 70 und 90 Pf., Erwachs. 20 Pf. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten und sich die Karten im Vorverkauf - nur nachmittags - zu besorgen.

Schauburg. 2. Woche! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Heiterkeit ohne Ende über das neue Hans-Moser-Lustspiel: **„Einmal der liebe Herrgott sein"** - mit Irene v. Meyendorff, Lotte Lang, Ruth Eweler, Margit Symo, Ivan Petrovich, Fritz Odemar, Hans Zesch-Ballot. - Wochenschau u. Kulturfilm. - Jgdl. nicht zugel.!

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 13. Wir verlängern! - **„Andreas Schlüter"** mit Heinr. George in der Titelrolle, Olga Tschechowa, Dor. Wieck u. a. Das Schicksal eines genialen Künstlers und großen Deutschen. — Neueste Wochenschau. - Beginn: 2.45, 5.05 und 7.25 Uhr. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Lichtspielhaus Müller Mittelstr. 41. Heute letztmals! 3.30, 5.35, 7.20. **„Die Liebe der Mitsu"** - (Die Tochter des Samurai). - Der deutsch-japanische Großfilm mit Setsuko Hara, Ruth Eweler, Sessue Hayakawa. Ein Spielfilm v. Dr. Arnold Fanck von seltener Schönheit u. höchster Eigenart! Neueste Woche! - Jugendfrei!

Union-Theater Mhm.-Feudenheim. Mittwoch bis einschl. Neujahr. Wochentags 7.10, Neujahr 2.30, 4.45, 7.10 Uhr: **„So ein Früchtchen".** - Lucie Englisch, Maria Andergast, Paul Hörbiger u. a. - Wochenschau. - Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt!

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr: Laura Solari, Will Quadflieg in **„G P U".** Jugend nicht zugelass.

Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.30. **„Frau Luna".** - Die herrliche Film-Operette mit Paul Linckes unvergeßlichen Melodien! — Jugendverbot!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Morgen letztmals! 3.40, 4.50, 7.40. Heinr. George, Dorothea Wieck, Olga Tschechowa, Th. Loos in **„Andreas Schlüter".** Ein Filmwerk, das zu den größten und dramatischsten Schöpfungen der letzten Jahre zählt! - Neueste Wochenschau! Jgdl. ab 14 J. zug.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. - Morgen letzter Tag! - **„Winternachtstraum".** - Ein herrliches Lustspiel mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Hans Moser, Richard Romanowsky, Walter Steinbeck, Gust. Waldau, Hubert von Meyrink u. a. m. - Ein Film voll Stimmung, Tempo und Fröhlichkeit. Hier ist die Elite des Humors aufmarschiert! Jugend nicht zugelass.! - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Beginn: 11.00, 12.50, 3.00, 5.15, 7.30 Uhr Abendvorstellung.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstr. 77. Donnerstag letzter Tag! Der große Lacherfolg: **„Sieben Jahre Glück".** 5.15 u. 7.30 Uhr.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Donnerstag, 31. Dezbr. (Silvester), Vorstell. Nr. 132, außer Miete: **„Monika",** Operette von Nico Dostal. Anfang 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

TANZSCHULEN

Tanzschule Stündebeek, N 7, Nr. 8, Tel. 320 06. Nächster Anfängerkurs beginnt Freitag, 8. Jan. 43.

Tanzschule Lamade, A 2, 3 u. B 4, 8, Tel. 217 05. Neuer Anfängerkurs beg. am 5. Januar, 19.30 Uhr, in A 2, 3. Gefl. Anm. in B 4, 8 erb.

GASTSTÄTTEN

Stadtschänke „Durlacher Hof" - Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte für jedermann, Mannheim, P 6, an den Planken. (341

VERMISCHTES

2 Nitraphotlampen gl. w. Stärke mit Reflektor und Stativ für einige wichtige Aufnahmen geg. Vergütg. zu leihen od. zu kaufen gesucht. Fernsprecher 515 96.

Schöne grau - weiße Katze zugelaufen. S 6, 4, Unruh. St7189

Kater, grau getigert, in Neckarau entlaufen. Zöllner, Angelstr. 8.

Fox-Terrier, auf d. Nam. Struppi hör., entlaufen. Abzug. geg. Bel. bei Müller, Max-Joseph-Str. 31.

VERLOREN

3 Drillichanzüge vor [illegible] Wochen abends Seckenheimer Str., Nähe „Gloria" verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Köhn, Karl-Ludwig-Straße 7, part.

Fausthandschuh, grau gestr., verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Vögele, T 3, 4.

Kossenhaschen schließt an Silvester um 19 Uhr

Guttalin Schuhcreme – sparsam auftragen!

BAUER & CIE
SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

Krewel „KREWEL" Arzneimittel

MARCHIVUM